

JAHRESBERICHT 1989

bifego

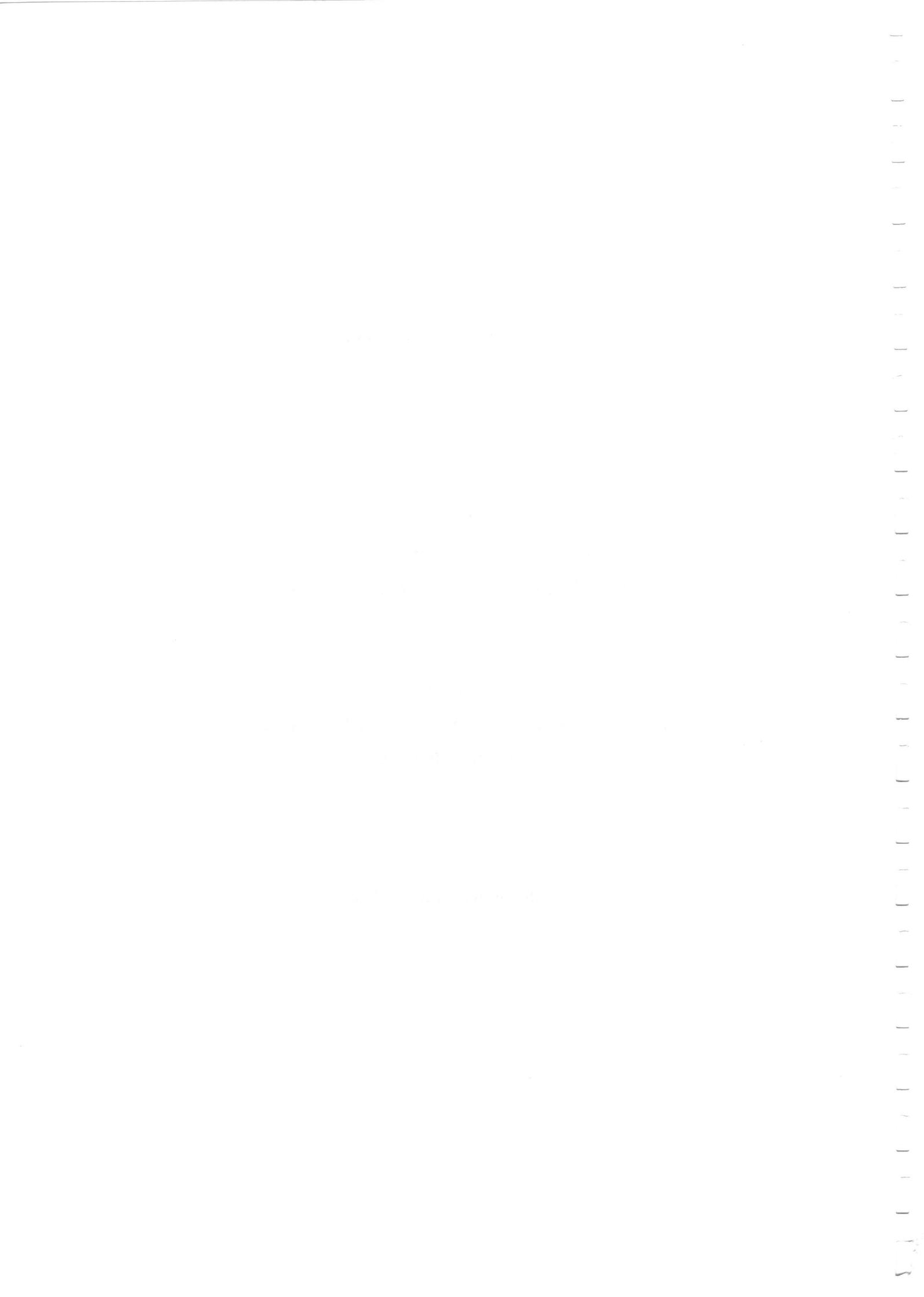
**Betriebswirtschaftliches Institut für empirische
Gründungs- und Organisationsforschung e.V.**

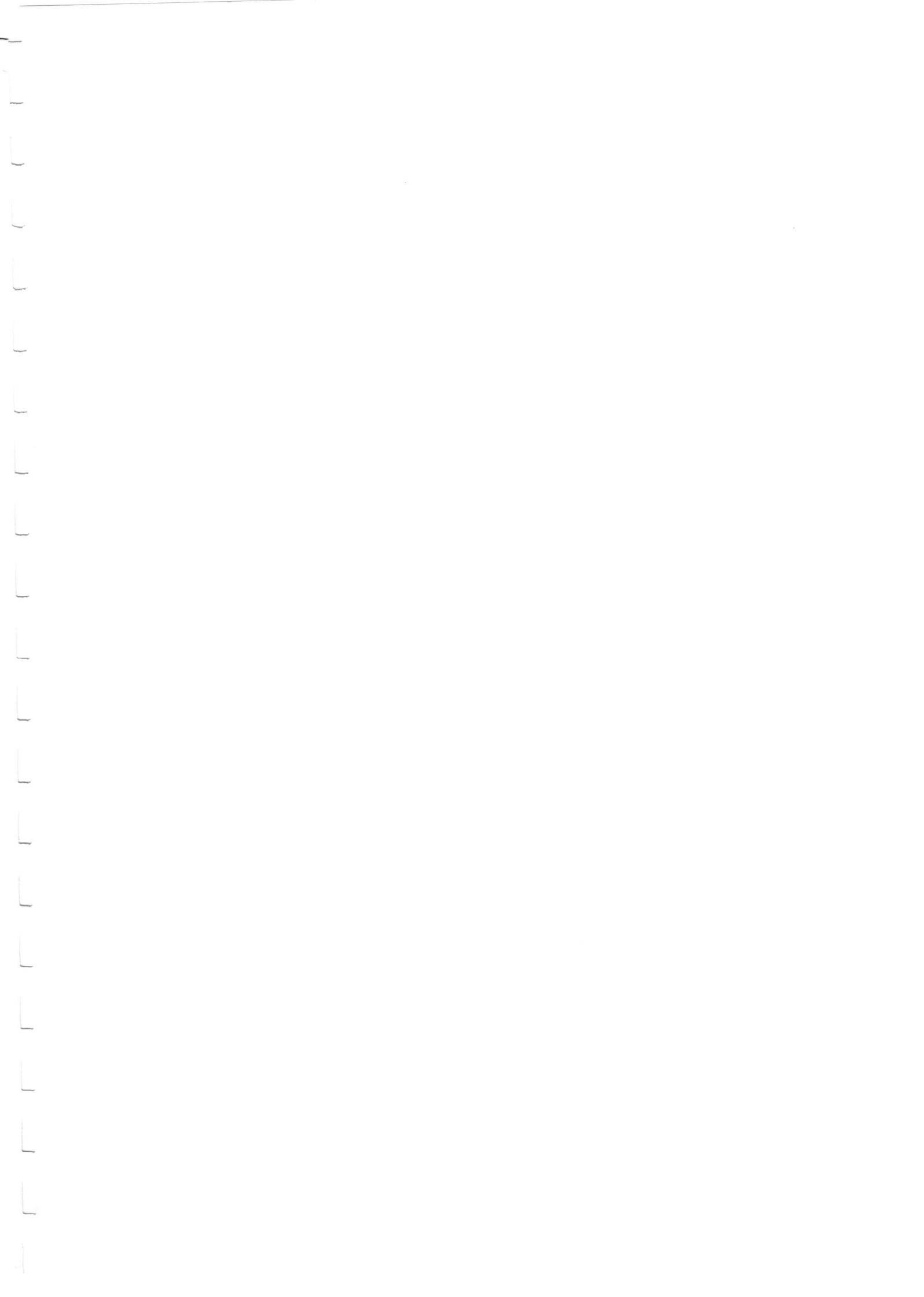
und

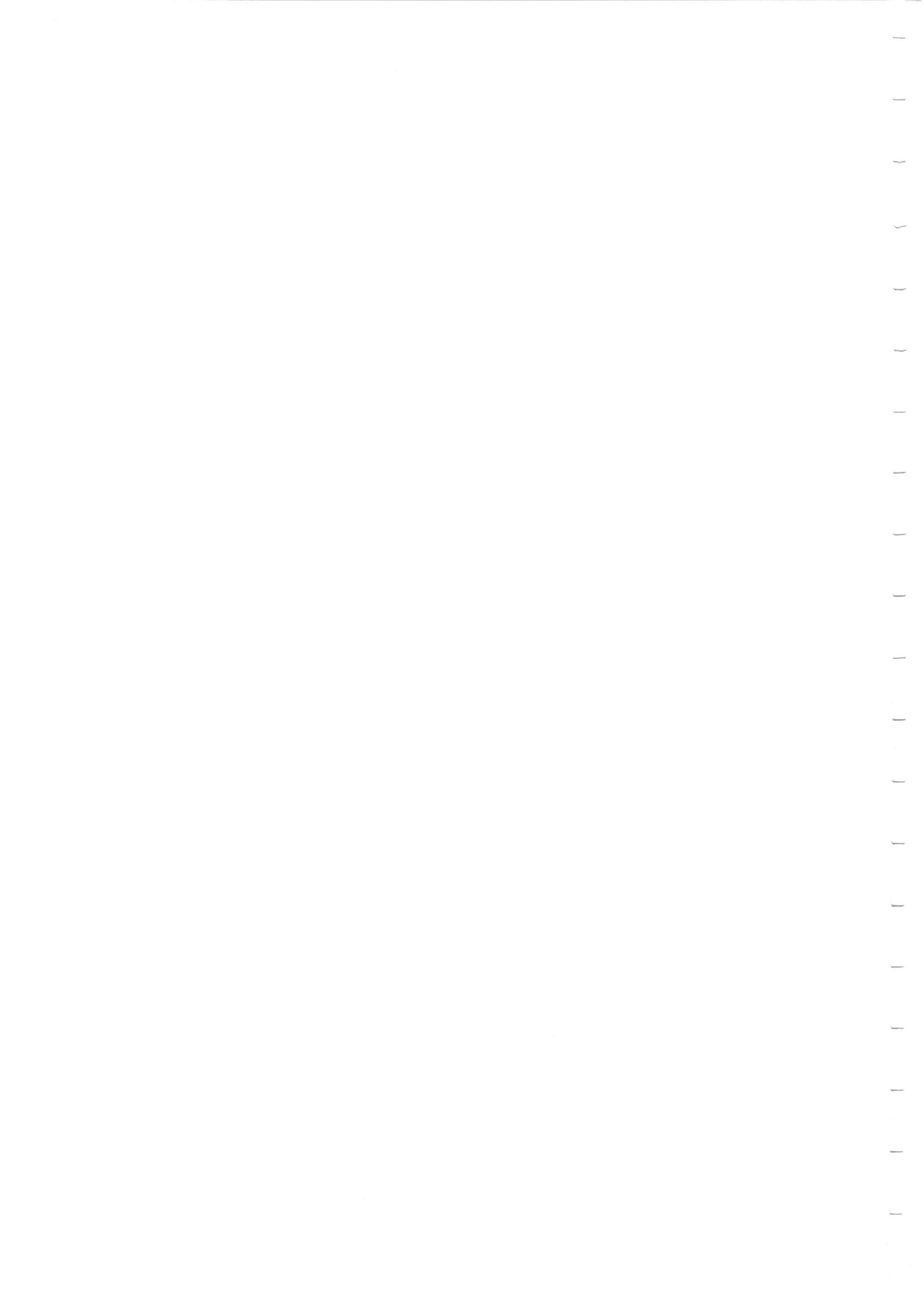
Fachgebiet

**Empirische Wirtschafts- und Sozialforschung
Universität Dortmund**

Dortmund, Januar 1990









GLIEDERUNG

	Seite
1. Entwicklung 1989	1
2. Mitarbeiter	2
3. Lehrveranstaltungen, Dissertationen, Diplomarbeiten	3
4. Forschungs- und Entwicklungsprojekte	5
5. Veranstaltungen	9
6. Vorträge	11
7. Veröffentlichungen	14
8. Teilnahme an Kongressen, Tagungen, Workshops	16
9. Mitarbeit in Gremien und Vereinigungen	19
10. Arbeitskontakte zu wissenschaftlichen Institutionen und Unternehmungen	21
11. DV-Ausstattung	23
12. Pressespiegel	24



1. ENTWICKLUNG 1989

Das Jahr 1989 war gekennzeichnet durch eine starke personelle Umstrukturierung. Wesentliche Projekte wurden abgeschlossen, Mitarbeiter sind danach turnusgemäß ausgeschieden. Neue Projekte wurden mit neuen Mitarbeitern begonnen.

Zum ersten Mal hat des bifego ein Veranstaltungsprogramm über ein ganzes Jahr hinweg durchgeführt. Sowohl die Seminare wie auch die Erfahrungsaustausch-Tagungen wurden durchweg gut angenommen. Höhepunkt in dieser Hinsicht war der 2. bifego-Erfa "Expertensysteme in Finanzdienstleistungsunternehmen" mit rund 50 Teilnehmern.

Unsere DV-Ausstattung wurde weiter vervollkommen. Wir verfügen nunmehr über ein Netzwerk mit insgesamt 11 PC-XT/AT, einen Laptop sowie eine von der Fa. Kyocera Electronics Europe GmbH gestiftete Apollo-Workstation. Sieben Drucker von einfachen Matrixdruckern bis hin zu postscript-fähigen Laserdruckern runden die Peripherie ab. Ein Telefax-Anschluß ist ebenfalls hinzugekommen.

Im Bereich der Forschung wurde das Projekt "Telekommunikation für Führungs- und Fachkräfte" abgeschlossen. Vorveröffentlichungen im Manager-Magazin, dem Handelsblatt und bundesweit in zahlreichen Tageszeitungen fanden ein lebhaftes Echo. Die Abschlußpublikation erscheint zu Beginn des Jahres 1990 unter dem Titel "Informations- und Kommunikationstechniken für Führungskräfte - Top-Manager zwischen Techniqueuphorie und Tastaturphobie".

Zusammen mit der Kreishandwerkerschaft Dortmund - Lünen wurde ein neues Projekt unter dem Titel "Handwerk 2000" aus der Taufe gehoben. In ihm wird untersucht, welche strukturellen Veränderungen auf das Handwerk in naher Zukunft zukommen und wie darauf zu reagieren ist.

Unsere Bemühungen, mit der Entwicklung von Expertensystemen für betriebswirtschaftliche Anwendungen, unmittelbar zu einer verbesserten Entscheidungsfindung in Unternehmen beizutragen, wurden fortgesetzt. Wenn hier auch nicht übertriebene Hoffnungen und Erwartungen geweckt werden können, so sind unsere im Verlauf dieses Jahres fertiggestellten Prototypen doch bereits vielversprechende Vorläufer von running systems.

Zum zweiten Mal haben wir den mit DM 10.000 dotierten und vom Förderkreis Gründungs-Forschung Köln e. V., dem Verlag Norman Rentrop und der Stadtparkasse Dortmund finanzierten bifego-Gründungsforschungspreis vergeben. Die Auszeichnung fiel an den Münchner Wissenschaftler, Professor Dr. Arnold Picot, für seine bahnbrechende Übertragung des Transaktionskostenansatzes auf Fragen der Unternehmensgründung.

Wir bedanken uns bei allen Partnern für die gute Zusammenarbeit in 1989. Wir versprechen, auch im sechsten Jahr nach unserer Gründung fortzusetzen, was wir seit fünf Jahren bezwecken: Mittler zu sein zwischen Universität und betrieblicher Praxis.

2. MITARBEITER

Prof. Dr. Detlef Müller-Böling

Dipl.-Kfm. Jörg Bröckelmann	ab Mai 1989
Dipl.-Sozialw. Karl-Ernst Hardt	bis März 1989
Dipl.-Kff. Susanne Kirchhoff	
Dipl.-Kff. Elke Klautke	bis September 1989
Dipl.-Volksw. Hans-Peter Kummetz-Zeißner	ab Juli 1989
Dipl.-Kfm. Arndt Ploeger	
Dipl.-Volksw. Iris Ramme	bis Juni 1989
Dipl.-Kfm. Hans-Jörg Sudhaus	
Silvia Steinberg	bis August 1989

cand. rer. pol. Rüdiger Blasius	ab September 1989
cand. rer. pol. Simone Gerhard	bis Juni 1989
cand. rer. pol. Werner Gniszewski	bis März 1989
cand. rer. pol. Angelika Heinrike Heil	ab April 1989
cand. rer. pol. Christiane Heinrich	ab Juli 1989
cand. rer. pol. Sabine Kremer	
cand. rer. pol. Markus Potocki	
cand. rer. pol. Frank Rynio	bis Oktober 1989
cand. rer. pol. Hans-Christian Schumacher	bis November 1989
cand. rer. pol. Linda Staude	ab Mai 1989
cand. rer. pol. Jochen Struck	ab Oktober 1989
cand. rer. pol. Alexander Teubner	ab April 1989

Geschäftsführer Albert Eiskirch	ab Februar 1989
---------------------------------	-----------------

Sekretariat:

Susanne Götz	
Ingrid Jauß	bis März 1989
Gabriele-Margot Rübesam	ab Juli 1989

3. LEHRVERANSTALTUNGEN, DISSERTATIONEN, DIPLOMARBEITEN

* LEHRE

Wintersemester 1988/89

GRUNDSTUDIUM

V: Einführung in die Methoden der empirischen Wirtschafts- und Sozialforschung

HAUPTSTUDIUM

V: Empirische Theorien

V: Datenauswertung und Dateninterpretation

S: Projektseminar: Partnerschaftsgründungen

Diplomanden- und Doktorandenkolloquium

Sommersemester 1989

HAUPTSTUDIUM

V: Nutzen empirischer Forschung

Ü: Präsentation empirischer Ergebnisse

S: Projektseminar: Mailex

Ü: Gründungsplanung

Diplomanden- und Doktorandenkolloquium

Wintersemester 1989/90

GRUNDSTUDIUM

V: Einführung in die Methoden der empirischen Wirtschafts- und Sozialforschung

HAUPTSTUDIUM

V: Empirische Theorien

V: Datenauswertung und Dateninterpretation

S: Projektseminar: Mailex

Diplomanden- und Doktorandenkolloquium

* DISSERTATIONEN

abgeschlossene Arbeiten:

Dipl.-Volksw. Iris Ramme:

Die Arbeit von Führungskräften - Konzepte und empirische Ergebnisse

laufende Arbeiten:

Dipl.-Kfm. Jörg Bröckelmann:

Entscheidungsorientierte Qualitätssysteme

Dipl.-Kff. Susanne Kirchhoff:

Validierung von Expertensystemen

Dipl.-Kfm. Detlef Leipelt

Akzeptanz von Bürokommunikation in der öffentlichen Verwaltung. Eine Studie zur Einstellung und Einstellungsänderung von zukünftigen Nutzern

Dipl.-Kfm. Ronald Wimmer:

Gründungs- und Entwicklungshemmnisse kleiner und mittlerer Unternehmungen in NRW unter besonderer Berücksichtigung des Ruhrgebietes

* DIPLOMARBEITEN

abgeschlossene Arbeiten:

Bröckelmann, Jörg:

Entwicklung eines Expertensystems zur Gestaltung und Formulierung vorteilhafter Gesellschaftsverträge

Gerhard, Simone; Gniszewski, Werner:

Expertensystementwicklung auf Personal Computern: Finanzierungsplanung bei Existenzgründung unter Einschluß öffentlicher Förderprogramme

Klare, Birgit:

Die Arbeit von Führungskräften unter dem Aspekt der Fachaufgaben

Kremer, Sabine:

Mitarbeiterbeteiligungen in technologieorientierten Unternehmen

Melzer, Joachim:

Marketing-Strategien in der Frühentwicklungsphase von Softwareunternehmen zur Minimierung von Marktaustrittsrisiken

Meyer, Michael:

Risk-Management bei der Unternehmensgründung - Möglichkeiten der Absicherung der persönlichen Risiken des Unternehmensgründers

Schilling, Beate:

Der Überschuldungstatbestand der GmbH bei Forschungs- und Entwicklungsunternehmen in der Gründungsphase

Schumacher, Hans-Christian:

Ein Electronic-Mail-System aus der Sicht der Benutzer - Ergebnisse einer empirischen Untersuchung

laufende Arbeiten:

Alex, Oliver:

Entwicklung eines Expertensystems zur Unterstützung der strategischen Planung kleiner und mittlerer Softwarehäuser (Straplex)

Anton, Thomas:

Image von Qualität - Theoretische Konzepte und empirische Erfassung der Qualität von Produkten

Heil, Angelika Heinrike:

Unternehmenskultur. Ein Konzept auch für Klein- und Mittelbetriebe?

Potocki, Markus:

Kennzahlenorientiertes Qualitätskostensystem am Beispiel eines Textilmaschinenbauunternehmens - Bestandsaufnahme und Fortentwicklung

Preuten-Schlüter, Andrea:

Führungsinformationen für ein mittelständisches Unternehmen der Unterhaltungselektronikbranche. Informationssammlung und deren organisatorische Einbindung

Schröers, Ingo:

Untersuchung zu den theoretischen Möglichkeiten und Auswirkungen des Home-Banking auf die Geschäftspolitik bundesdeutscher Kreditinstitute und seiner derzeitigen praktischen Relevanz

4. FORSCHUNGS- UND ENTWICKLUNGSPROJEKTE

Unsere Forschungs- und Entwicklungsprojekte erstrecken sich auf drei Schwerpunkte:

4.1. Schwerpunkt: UNTERNEHMENSGRÜNDUNG UND UNTERNEHMENSENTWICKLUNG

* Gründungsatlas Nordrhein-Westfalen

Ziel des Projekts war die Erschließung von Daten über regionale Gründungsaktivitäten und -potentiale innerhalb Nordrhein-Westfalens. Unter Mithilfe des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik wurden Gewerbemeldedaten ausgewertet. Im einzelnen wurden für den Zeitraum 1975-1986.

- * An- und Abmeldungen auf Kreisebene erfaßt und ausgewertet,
- * die Branchenstruktur der Meldungen analysiert,
- * die regionale und zeitliche Verteilung untersucht,
- * die Ergebnisse kartographisch aufbereitet.

Die vergleichende Analyse der 54 Kreise und kreisfreien Städte in Nordrhein-Westfalen über einen Zeitraum von mehr als zehn Jahren ermöglicht den Entscheidungsträgern einen tieferen Einblick in einen wichtigen Teil ihrer regionalen Wirtschaftspolitik. Das Projekt wurde 1989 abgeschlossen.

Förderung durch Arbeitsamt Dortmund

* Gründungserfolg

Erfolgsfaktoren einer Unternehmungsgründung sind bisher nur in unzureichendem Maße untersucht worden. Zur Erfassung dieser Faktoren wurden mit Unterstützung der Stadtparkasse Dortmund Längsschnittanalysen durchgeführt, die die Gründungsunternehmung von der Gründungsidee bis zur Reifephase etwa 7 bis 8 Jahre nach der Gründung begleiten. Die Auswertungen des Datenergebnisses sind abgeschlossen, ein Endbericht liegt vor. Weitere Veröffentlichungen sind geplant.

Förderung durch Stadtparkasse Dortmund

* Handwerk 2000

In Zusammenarbeit mit der Kreishandwerkerschaft Dortmund/Lünen werden am Beispiel der Besonderheiten des Dortmunder Wirtschaftsraumes die Rahmenbedingungen des strukturellen Wandels für das Handwerk aufgezeigt, um dem einzelnen Handwerksbetrieb ebenso wie deren Organisationen sowohl die Anpassung an strukturelle Veränderungen als auch die eigene, aktive Mitgestaltung der strukturellen Veränderungen zu ermöglichen.

In einem ersten Schritt sollen anhand einer Literaturanalyse generelle Aussagen über Veränderungen im Handwerk durch den Strukturwandel erarbeitet werden. Als Einflußfaktoren auf die Entwicklung des Handwerks sollen u.a.

- Änderungen der lokalen Wirtschaftsstruktur durch veränderte Produktions- und Nachfragebedingungen
- Wirkungen des geplanten EG-Binnenmarktes
- Auswirkungen der zukünftig geburtenschwachen Jahrgänge auf die Personalstruktur im Handwerk
- Kooperationsmodelle (z.B. Handwerkspark)
- Wirkungen des EDV-Einsatzes auf Leistungserstellung und Verwaltung im Handwerksbetrieb
- Veränderte Standortbedingungen
- Zukünftiger Finanzbedarf bei steigendem Investitionsvolumen
- Struktur der Abnehmer handwerklicher Leistungen

herausgearbeitet werden.

In einem zweiten Schritt werden die Veränderungen des Dortmunder Wirtschaftsraumes analysiert, um daraus Anforderungen für die Veränderungsnotwendigkeiten der Handwerksbetriebe abzuleiten.

Hierbei geht es insbesondere um die Interdependenzen zwischen einzelnen Branchen. Auf der Basis der vorliegenden Ergebnisse werden verschiedene Szenarien über die zukünftige regionale Wirtschaftsstruktur und Anforderungen an die Wirtschaftsfaktoren erarbeitet. Letztlich wird ein Katalog von Maßnahmen zusammengetragen, mit dem die Erhaltung und der Ausbau tragender Wirtschaftsfaktoren für den Dortmunder Wirtschaftsraum gesichert werden kann.

Förderung durch Kreishandwerkerschaft Dortmund/Lünen und Arbeitsamt Dortmund

4.2. Schwerpunkt: INFORMATIONSMANAGEMENT

* Telekommunikation für Führungskräfte

Ausgangspunkt für die Diskussion über die Aufgaben von Führungskräften sind die zu erwartenden Änderungen der Arbeitsabläufe im Büro. Denn die modernen Bürokommunikationstechniken betreffen auch und gerade die Arbeit von Führungskräften. Zielsetzung des Forschungsvorhabens ist es, Unterstützungsmöglichkeiten für Führungs- und Fachkräfte durch neue Informations- und Kommunikationstechniken empirisch zu analysieren. Insgesamt wurden von uns 13 empirische Einzelstudien durchgeführt, die sich auf knapp 2.200 Befragte beziehen, so daß wir die derzeit wohl umfassendste Analyse deutscher Top-Manager vorlegen können.

Die Vorergebnisse haben bereits jetzt starke Resonanz in der bundesdeutschen Presse gefunden. Die Abschlußpublikation erscheint unter dem Titel

"Informations- und Kommunikationstechniken für Führungskräfte
- Topmanager zwischen Technikeuphorie und Tastaturphobie"

in Kürze im Oldenbourg-Verlag.

Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft

* Bürokommunikations-Netzwerk

Auf der Basis vernetzter Personal Computer (XT/AT) werden organisatorische Anforderungen für den Aufbau von Bürokommunikations-Systemen entwickelt. Grundlage für diese Forschungs- und Entwicklungsarbeiten sind die Tätigkeiten aller Mitarbeiter des bifego und des Fachbiets, also ca. 20 Voll- und Teilzeitkräfte. So werden beispielsweise Möglichkeiten von Electronic Mail bezogen auf einen "Kleinbetrieb" untersucht.

* Mailkomm - Kommunikation mit Hilfe von Mailboxen

In Zusammenarbeit mit der Firma MDS Deutschland GmbH, Köln, wurde ein Projekt zur Arbeit mit Electronic Mail durchgeführt. Das Unternehmen gehört zu den Pionieranwendern von Electronic Mail. Ziel war es, in einer organisationswissenschaftlichen Begleituntersuchung die Nutzer zu Art und Umfang der Nutzung, zur Akzeptanz, zu ihren Arbeitsaufgaben und zu ihrer Zufriedenheit mit dem System zu befragen. Das Projekt wurde 1989 abgeschlossen.

Förderung durch MDS Deutschland GmbH

4.3. Schwerpunkt: EXPERTENSYSTEME

* Expertensystem zur Rechtsformwahl (Refowex)

In diesem Projekt wird ein Expertensystem für die Gründungberatung entwickelt. Das System REFOWEX unterstützt den Gründer bei der Wahl einer geeigneten Rechtsform, indem es anhand von Rechtsformwahlkriterien, die Experten benutzen, eine Rechtsformempfehlung für eine Gründungsunternehmung ermittelt.

Das System REFOWEX, das mit Hilfe der Shell Xi-Plus implementiert wurde, liegt in Form eines vorzeigbaren Prototypen vor. Es steht in engem Zusammenhang mit dem Expertensystem GEFOVEX.

1990 werden beide Systeme in Zusammenarbeit mit einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und einem Institut für Technologieförderung validiert.

Förderung durch Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen

* Expertensystem zur Erarbeitung eines Gesellschaftsvertrages (Gefovex)

Das Expertensystem GEFOVEX gibt Hilfe bei der Formulierung und Gestaltung eines vorteilhaften Gesellschaftsvertrages unter Berücksichtigung der gewählten Rechtsform. Einzelne Klauseln eines Gesellschaftsvertrages werden dabei sukzessive erarbeitet, dem Benutzer angezeigt und in einer, von einem Textverarbeitungsprogramm veränderbaren, Datei abgespeichert.

* Expertensystem zur Finanzplanung eines Existenzgründungsvorhabens unter besonderer Berücksichtigung öffentlicher Fördermittel (Fönex)

Im Rahmen des Projekts wurde ein Expertensystemprototyp mit Namen FÖNEX entwickelt. Mit FÖNEX wird ein dialoggestütztes Beratungsinstrument für Existenzgründungsberater oder Existenzgründer bereitgestellt. Ausgehend vom jeweiligen Einzelfall gibt das System unter Berücksichtigung öffentlicher Förderprogramme einen Finanzierungsvorschlag für das Gründungsvorhaben aus. Des Weiteren wird ein Zins- und Tilgungsplan aufgestellt. Die Ermittlung des Systems kann als Grundlage für die Beantragung öffentlicher Fördermittel dienen.

In dem Prototyp wurden die Förderprogramme auf das Land NRW beschränkt. Sonderfälle wie technologieorientierte Unternehmensgründungen, Vorhaben im Bereich des Umweltschutzes usw. blieben unberücksichtigt. Das Projekt wurde 1989 abgeschlossen.

* Expertensystem zur Auswahl am Markt angebotener Electronic Mail Systeme (Mailex)

Mit Hilfe des Expertensystems MAILEX sollen Kaufentscheidungen von Electronic Mail Produkten wissensbasiert unterstützt werden. Dies erfolgt durch den Abgleich der individuellen Anforderungskriterien des Käufers mit den Leistungskriterien der Electronic Mail Produkte.

Das System wird mit Hilfe der Shells Xi-Plus 3.0, Personal Consultant Plus (PC-Plus) und Level 5 von drei unterschiedlichen Arbeitsgruppen implementiert. Diese Vorgehensweise bedingt, daß das System in Abhängigkeit der jeweiligen Entwicklungsumgebung und Projektgruppe in unterschiedlichen Varianten vorliegen wird. Die ersten Prototypen werden im Frühjahr 1990 erscheinen.

5. VERANSTALTUNGEN

* bifego-Seminar "Informations- und Kommunikationstechnik für Führungskräfte" am 26.01.1989

In diesem 2. bifego-Seminar für Führungskräfte wurden hauptsächlich Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt "Telekommunikation für Führungskräfte" übermittelt. Neben Professor Dr. Detlef Müller-Böling referierten Frau Dipl.-Volksw. Iris Ramme und Herr Dr. Stefan Sorg vom IOT (Institut für Organisationsforschung und Technologieanwendung) München. Zusätzlich wurden mit großem Interesse persönliche Erfahrungen mit dem Einsatz von Informations- und Kommunikationstechniken der einzelnen Teilnehmer ausgetauscht.

14 Teilnehmer

* 5. bifego-Erfa "Gründungs- und Entwicklungsmanagement" am 16.03.1989

Auf diesem bifego-Erfa standen - neben der Erörterung aktueller Fragen zur Förderlandschaft in NRW und in der EG - Sonderfälle zur Finanzierung kleiner und mittlerer Unternehmen im Vordergrund. Es referierten Herr Wolfgang Zörner (Förderberater der Investitionsbank NRW, Münster), Herr Jörg Hopfe (Projektleiter der EG-Beratungsstelle für Unternehmen in der Zenith GmbH, Mülheim), Herr Friedhelm Keuken (Berater der G.I.B., Bottrop), Herr Thomas Jorberg (Mitglied der Geschäftsleitung der GLS-Bank, Bochum), Herr Helmut Kohls (Vorstandsmitglied der Stadtparkasse Dortmund), Herr Erich Mayer (Investmentmanager der TVM Techno Venture, München-Dortmund), Herr Horst Erdmann (Firmenkundenberater der Deutschen Bank AG, Filiale Dortmund) und Herr Professor Dr. Detlef Müller-Böling.

33 Teilnehmer

* bifego-Forum 1989 am 27.04.1989

Unter dem Titel "Expertensysteme in der Gründungsberatung" referierten Professor Dr. Detlef Müller-Böling, Frau Dipl.-Kff. Susanne Kirchhoff und Herr Dipl.-Kfm. Hans-Jörg Sudhaus über Erfahrungen bei der Entwicklung von Expertensystemen mit gleichsamer Demonstration der Expertensysteme Refowex und Fönex.

In dem anschließenden Festakt wurde in Anwesenheit des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft, Herrn Jürgen Möllemann, der bifego-Gründungsforschungspreis an den Münchner Wissenschaftler Professor Dr. Arnold Picot überreicht.

ca. 160 Teilnehmer

* bifego-Seminar "PC-Netzwerke" am 10.05.1989

Im Vordergrund dieses bifego-Seminars standen Fragen des Managements lokaler PC-Netzwerke. Planung und Organisationskonzepte wurden ausführlich dargestellt und diskutiert, um einem drohenden "PC-Wildwuchs" besser entgegenzutreten zu können. Neben den bifego-Mitarbeitern Dipl.-Kfm. Hans-Jörg Sudhaus und Dipl.-Kfm. Arndt Ploeger referierte mit einem Blick in die Zukunft aus Sicht der Firma Microsoft Herr Dipl.-Ökon. Hans-Peter Büttgenbach.

14 Teilnehmer

* 1. bifego-Erfa "Expertensysteme in Finanzdienstleistungsunternehmen" am 01. und 02.06.1989

Der 1. bifego-Erfa zum Titel-Thema befaßte sich hauptsächlich mit erlebten Anwendungsbereichen und Einsatzmöglichkeiten von speziell für den Finanzbereich entwickelten Expertensystemen. Es wurden insgesamt fünf Systeme vorgestellt. Zu den Referenten zählten Professor Dr. Detlef Müller-Böling, Herr Dipl.-Math. Klaus Bohn (Hallesche Nationale Krankenversicherung), Dr. Klaus Kalefeld (WGZ-Bank, Münster), Herr Dipl.-Kfm. Wolfgang Gründl (KKB-Bank) sowie Herr Beschmann (IBM Deutschland GmbH) und Herr Dr. Heinz-Theo Fürtjes (Provinzialversicherungen).

21 Teilnehmer

* 6. bifego-Erfa "Gründungs- und Entwicklungsmanagement" am 14.09.1989

Mittelpunkt dieses 6. bifego-Erfas waren Expertensysteme, die in der Gründungsberatung und in der Beratung kleiner und mittlerer Unternehmen ihren Einsatz finden, um neben zunehmender Qualität und Effizienz ein günstigeres Kosten-Nutzungs-Verhältnis für diesen Beratungsbereich zu erzielen.

Außer den am bifego entwickelten Expertensystemen Refowex und Gefovex wurde durch Herrn Wolfgang Hermann ein Expertensystem der Deutschen Gesellschaft für Mittelstandsberatung (DGM, Düsseldorf) zur Beratung mittelständischer Unternehmen vorgestellt.

26 Teilnehmer

* bifego-Seminar "PC-Netzwerke" am 20.09.1989

Wiederholung des Seminars vom 10.05.1989.

10 Teilnehmer

*** 2. bifego-Erfa "Expertensysteme in Finanzdienstleistungsunternehmen" am 16. und 17.11.1989**

Dieser 2. bifego-Erfa fand besonders großen Anklang. Wie bei dem 1. Erfa wurden diverse Expertensysteme vorgestellt, ihr Pro und Contra abgewogen und diskutiert. Zu den Referenten zählten Herr Dipl.-Betriebsw. Ulrich Markmann (LVM-Versicherungen, Münster), Herr Dr. Christian Netzel (Aachener Rückversicherungs AG, Aachen), Frau Dipl.-Kfm. Monika Ulrich (Gothaer Versicherungsbank VVaG, Köln), Herr Dietmar Freigang (Allianz-Lebensversicherungs AG, Stuttgart) und Herr Manfred Lange (Unternehmensberatung Brühl).

47 Teilnehmer

*** bifego-Kolleg**

Zusätzlich wurde erstmals das bifego-Kolleg als Möglichkeit, EDV-Kenntnisse am Personal Computer zu erwerben und zu erweitern, angeboten. Ziel des bifego-Kollegs war es, neben dem Erwerb allgemeiner Kenntnisse auch spezifische Problemlösungen innerhalb des konkreten Anwendungsbereiches am Arbeitsplatz zu lösen.

Das bifego-Kolleg fand direkt am PC in kleinen Gruppen oder bei Bedarf auch individuell statt. Schwerpunkte dabei waren zum einen "Textverarbeitung" und zum anderen "Desktop-Publishing" mit Ventura Publisher.

6. VORTRÄGE

*** Prof. Dr. Detlef Müller-Böling**

19.-20.01.1989

Kooperatives Management, Berlin
"Fallstudien mit Gründerteams - Kooperative Managementkonzeptionen in der Hochschulausbildung"

24.01.1989

Industrie- und Handelskammer zu Dortmund
"Akzeptanz neuer Informations- und Kommunikationstechniken"

25.01.1989

GSU - Gesellschaft für Systementwicklung und Unternehmensberatung mbH, Kaiserslautern
"Informations und Kommunikationstechniken - Ein Akzeptanzproblem für den Anwender"

26.01.1989

bifego-Seminar Informations- und Kommunikationstechniken für Führungskräfte
"I+K-Techniken für Führungskräfte - Was kann der Manager nutzen?" sowie "Führungskräfte und neue Technologien"

02.02.1989

Online-Kongress 1989, Hamburg
"Der Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien und deren Nutzung durch Führungskräfte in mittelständischen Unternehmen"

- 14.02.1989 Freie Universität Berlin
"Informations- und Kommunikationstechniken für Manager mittelständischer Unternehmungen"
- 07.03.1989 Fachgespräch "Unternehmerische Partnerschaften" der Schmalenbach Gesellschaft - DGfB, Dortmund
"Unternehmerische Partnerschaften - Ein Problem von Wissenschaft und Praxis"
- 27.04.1989 bifego-Forum 1989
"Laudatio auf den Preisträger des bifego-Gründungsforschungspreises 1989, Herrn Professor Dr. Arnold Picot"
- 01.-02.06.1989 1. bifego-Erfa Expertensysteme in Finanzdienstleistungsunternehmen
"Expertensysteme - Anwendungsbereiche in Finanzdienstleistungsunternehmen"
- 21.06.1989 Bund Junger Unternehmer, Dortmund
"Gründer- und Unternehmergebung in der Bundesrepublik Deutschland"
- 14.09.1989 6. Erfa Gründungs- und Entwicklungsmanagement
"Expertensysteme in der Beratung"
- 23.09.1989 Bonner Gründertage
"Gründungsgebung an deutschen Universitäten"
- 21.10.1989 15 Jahre Gründungsgebung, Universität zu Köln
"Unternehmer- und Gründergebung in der Bundesrepublik Deutschland"
- 16.-17.11.1989 2. Erfa Expertensysteme in Finanzdienstleistungsunternehmen
"Expertensysteme - Anwendungsbereiche in Finanzdienstleistungsunternehmen"
- 21.11.1989 Seminar Datenbanken für Rechtsanwälte, Technologiezentrum Hamm
"Informations- und Kommunikationstechniken für den Rechtsanwalt"
- 29.11.-02.12.1989 Third Workshop on Recent Research in Entrepreneurship, Durham, U.K.
"Expert Systems for decision support in foundation stage"
- * Dipl.-Kff. Susanne Kirchhoff
- 13.03.1989 Workshop "Informationstechnologie" zusammen mit dem Lehrstuhl Prof. Dr. Wilfried Krüger aus Gießen
"Expertensystementwicklung am bifego"
- 27.04.1989 bifego-Forum 1989
"Erfahrungen bei der Entwicklung von Expertensystemen"

- 14.09.1989 6. bifego-Erfa "Gründungs- und Entwicklungsmanagement"
"REFOWEX - Entwicklung eines Expertensystems zur Unterstützung der Rechtsformwahl von Gründungsunternehmen"
- 29.11.-02.12.1989 Third Workshop on Recent Research on Entrepreneurship,
Durham, U.K.
"Expert Systems for decision support in foundation stage"
- * Dipl.-Kff. Elke Klautke
- 13.03.1989 Workshop "Informationstechnologie" zusammen mit dem Lehrstuhl Prof. Dr. Wilfried Krüger aus Gießen
"Vorstellung der Datenbasis des Projektes Telekommunikation"
- * Dipl.-Kfm. Arndt Ploeger
- 10.05.1989 bifego-Seminar "PC-Netzwerke"
"Grundlagenwissen PC-Netzwerke"
- 20.09.1989 bifego-Seminar "PC-Netzwerke"
"Grundlagenwissen PC-Netzwerke"
- * Dipl.-Volksw. Iris Ramme
- 26.01.1989 bifego-Seminar "Informations- und Kommunikationstechnik für Führungskräfte"
"Managertätigkeiten"
- 27.01.1989 3M-Veranstaltung, Neuß/Düsseldorf
"Nutzung von Haftnotizen bei Führungskräften"
- 13.03.1989 Workshop "Informationstechnologie" zusammen mit dem Lehrstuhl Prof. Dr. Wilfried Krüger aus Gießen
"Manager und neue Informations- und Kommunikationstechniken"
- * Dipl.-Kfm. Hans-Jörg Sudhaus
- 27.04.1989 bifego-Forum 1989
"Vorstellung der Expertensysteme REFOWEX und GEFOVEX"
- 10.05.1989 bifego-Seminar "PC-Netzwerke"
"Netzwerkmanagement"

- 14.09.1989 6. bifego-Erfa "Gründungs- und Entwicklungsmanagement"
"Vorstellung des Expertensystems GEFOVEX"
- 20.09.1989 bifego-Seminar "PC-Netzwerke"
"Netzwerkmanagement"

7. VERÖFFENTLICHUNGEN

* Selbständige Bücher

Detlef Müller-Böling; Iris Ramme
Informations- und Kommunikationstechniken für Führungskräfte - Top-Manager zwischen
Technikeuphorie und Tastaturphobie, München-Wien 1990, im Druck.

* Beiträge in Sammelwerken und Zeitschriften

Detlef Müller-Böling; Elke Klautke; Iris Ramme
Manager-Alltag, in: bild der wissenschaft, 26. Jg. 1989, Januar, S. 104 - 109.

Detlef Müller-Böling
Empirische Planungsstudien, in: Szyperski, Norbert (Hrsg.): Handwörterbuch der Planung, Stutt-
gart 1989, Sp. 335 - 348.

Detlef Müller-Böling
Organisationsformen von Planungssystemen, in: Szyperski, Norbert (Hrsg.): Handwörterbuch der
Planung, Stuttgart 1989, Sp. 1310 - 1319.

Detlef Müller-Böling
Zwischen Technikeuphorie und Tastaturphobie - Einstellungen deutscher Topmanager zur Com-
puterarbeit, in: Office Management, 37. Jg. 1989, April, S. 22 - 26.

Detlef Müller-Böling
Über Bleistift und Telefon hinaus - Welche IuK-Techniken nutzen Führungskräfte in mittel-
ständischen Unternehmen? in: Sorg, Stefan (Hrsg.): Bürokommunikation im Zentrum unterneh-
merischer Wertschöpfung, Velbert 1989, S. IV-27-01 - IV-27-15.

Detlef Müller-Böling; Iris Ramme
Wie Sekretärinnen ihre Chefs effizient unterstützen können, in: Assistenz, 38. Jg. 1989, Heft 6,
S. 4 - 6.

o.V.

Tastatur-Tabu - Eine Studie enthüllt: Manager finden Computer an fast jedem Arbeitsplatz toll
- wenn es nicht ihr eigener ist, in: Manager Magazin, 19. Jg., Oktober 1989, S. 251 - 255.

Detlef Müller-Böling, Heinz Klandt

Bezugsrahmen für die Gründungsforschung mit einigen empirischen Ergebnissen, in: Szyperski, Norbert; Roth, Paul (Hrsg.): Entrepreneurship - Innovative Unternehmensgründungen als Aufgabe, Stuttgart 1990, S. 143 - 170.

Detlef Müller-Böling

Budgeting, in: Grochla, Erwin et al. (eds.): Handbook of German Business Management, Berlin et al. 1990, pp. 234 - 240.

Detlef Müller-Böling

Anforderungen an Tests zur Messung von Arbeitszufriedenheit für die Anwendung in der betrieblichen Praxis, in: Fischer, Lorenz (Hrsg.): Arbeitszufriedenheit - Beiträge zur theoretischen und praxeologischen Fortentwicklung eines umstrittenen Konzepts, im Druck.

Detlef Müller-Böling

Arbeitszufriedenheit bei Computerbenutzern, in: Fischer, Lorenz (Hrsg.): Arbeitszufriedenheit - Beiträge zur theoretischen und praxeologischen Fortentwicklung eines umstrittenen Konzepts, im Druck.

Detlef Müller-Böling

Gründung von Unternehmungen, Organisation der, in: Frese, Erich (Hrsg.): Handwörterbuch der Organisation, 3. Aufl., Stuttgart, im Druck.

Detlef Müller-Böling

Organisationsforschung, Methodik der empirischen, in: Frese, Erich (Hrsg.): Handwörterbuch der Organisation, 3. Aufl., Stuttgart, im Druck.

Detlef Müller-Böling

Partnerschaftsgründungen - Problemaufriß eines unentdeckten Forschungsfeldes, in: Kück, Marlene (Hrsg.): Kooperatives Management, im Druck.

* Arbeitsberichte und Manuskriptdrucke

Iris Ramme

Arbeitsbericht Nr. 22

Die Arbeit von Führungskräften eines Forschungsinstitutes - Ein Vergleich mit Topmanagern der deutschen Wirtschaft (gleichzeitig Projektbericht Nr. 5 des von der DFG geförderten Forschungsvorhabens "Telekommunikation für Führungs- und Fachkräfte"), Dortmund Mai 1989 (21 Seiten).

Iris Ramme

Arbeitsbericht Nr. 23

Typisierung von Führungskräften nach Funktionen, Aktivitäten, Kommunikationspräferenz, Psychovariablen und IuK-Nutzung (gleichzeitig Projektbericht Nr. 6 des von der DFG geförderten Forschungsvorhabens "Telekommunikation für Führungs- und Fachkräfte"), Dortmund Juli 1989 (47 Seiten).

Detlef Müller-Böling; Jörg Bröckelmann; Susanne Kirchhoff; Hans-Jörg Sudhaus

Expertensysteme in der Gründungsberatung: REFOWEX und GEFOVEX, FuE-Bericht Nr. 4 des bifego - Betriebswirtschaftliches Institut für empirische Gründungs- und Organisationsforschung, Dortmund August 1989, (38 Seiten).

Detlef Müller-Böling; Jörg Bröckelmann

Entwicklung eines Expertensystems zur Gestaltung und Formulierung vorteilhafter Gesellschaftsverträge: GEFOVEX, FuE-Bericht Nr. 5 des bifego - Betriebswirtschaftliches Institut für empirische Gründungs- und Organisationsforschung, Dortmund August 1989, (66 Seiten).

Detlef Müller-Böling; Susanne Kirchhoff

Experts Systems for decision support in foundation stage; paper presented at 3rd Workshop on Recent Research in Entrepreneurship, Durham Business School, 30th November - 1st December 1989 (14 Seiten).

Iris Ramme

Arbeitsbericht Nr. 24

Topmanager in der Bundesrepublik Deutschland - Charakterisierung der Stichprobe einer Repräsentativbefragung (gleichzeitig Projektbericht Nr. 7 des von der DFG geförderten Forschungsvorhabens "Telekommunikation für Führungs- und Fachkräfte"), Dortmund September 1989 (32 Seiten).

8. TEILNAHME AN KONGRESSEN, TAGUNGEN, WORKSHOPS

* Prof. Dr. Detlef Müller-Böling

- | | |
|------------|--|
| 13.03.1989 | Workshop "Informationstechnologie" zusammen mit dem Lehrstuhl Prof. Dr. Wilfried Krüger aus Gießen |
| 14.03.1989 | CEBIT, Hannover |
| 15.06.1989 | Hochschulmarkt Dortmund |
| 17.04.1989 | Siemens AG, Witten |
| 10.05.1989 | bifego-Seminar PC-Netzwerke |
| 14.06.1989 | GI - Gesellschaft für Informatik -, Fachtagung Expertensysteme, Bonn |
| 06.07.1989 | Vortrag von Professor Musgrave, Universität Dortmund |
| 07.07.1989 | Beiratssitzung Geschäftsidee, Bonn - Bad Godesberg |
| 13.09.1989 | IBM Deutschland GmbH, Wiesbaden |
| 19.09.1989 | Hewlett Packard GmbH, Düsseldorf |
| 20.09.1989 | bifego-Seminar PC-Netzwerke |
| 06.10.1989 | Festkolloquium für Professor Meissner, Universität Dortmund |
| 09.11.1989 | Eröffnung des HamTec, Hamm |

05.12.1989 ISDN und Datenschutz, Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn

*** Dipl.-Kfm. Jörg Bröckelmann**

27.04.1989 bifego-Forum, Dortmund

15.06.1989 UNI - MARKT - Dortmund, Vorführung der Expertensysteme auf dem Alten Markt, Dortmund

29.06.1989 VDI-Vortragsreihe "CAD - CAM - Kopplung", Dortmund

12.07.1989 Vortrag "Röntgenographische Fehlerbestimmung", Universität Dortmund, Lehrstuhl Qualitätssicherung.

22./23.09.1989 Bonner Gründertage, Bonn-Bad Godesberg

09.10.1989 GI-Fachtagung "Management von Expertensystemen", St. Augustin bei Bonn

26.10.1989 "Qualitätspolitik bei Hewlett Packard", Deutsche Gesellschaft für Qualität

09.11.1989 Eröffnung des HamTec, Hamm

16./17.11.1989 2. bifego-Erfa "Expertensysteme in Finanzdienstleistungsunternehmen", Dortmund

*** Dipl.-Kff. Susanne Kirchhoff**

07.03.1989 Fachgespräch "Unternehmerische Partnerschaften" der Schmalenbach-Gesellschaft, Signal Versicherungen Dortmund

14.03.1989 CEBIT, Hannover

27.04.1989 bifego-Forum 1989

01./02.06.1989 1. Erfa "Expertensysteme in Finanzdienstleistungsunternehmen", Dortmund

15.06.1989 Hochschulmarkt Dortmund

06.07.1989 Vortrag von Professor Musgrave, Universität Dortmund

14.09.1989 6. Erfa "Gründungs- und Entwicklungsmanagement", Dortmund

23.09.1989 Tagung des European Council for Small Business, Kopenhagen

06.10.1989 Festkolloquium für Professor Meißner, Universität Dortmund

09.11.1989 Eröffnung des HamTec, Hamm

- 16./17.11.1989 2. Erfa "Expertensysteme in Finanzdienstleistungsunternehmen", Dortmund
- 29.11. - 02.12.1989 Third Workshop on Recent Research in Entrepreneurship, Durham, U.K.

*** Dipl.-Volksw. Hans-Peter Kummetz-Zeißner**

- 09.11.1989 Eröffnung des HamTec, Hamm
- 09.12.1989 Landesminister für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie und Arbeit, Gesundheit und Soziales, Forum "Selbständigkeit und Selbstverwaltung" - Ein Beitrag zum Strukturwandel im Ruhrgebiet, Bochum

*** Dipl.-Kfm. Arndt Ploeger**

- 27.04.1989 bifego-Forum 1989
- 09.11.1989 Eröffnung des HamTec, Hamm
- 24.11.1989 DGOR, Function Point Methode, Düsseldorf

*** Dipl.-Kfm. Hans-Jörg Sudhaus**

- 07.03.1989 Fachgespräch "Unternehmerische Partnerschaften" der Schmalenbach Gesellschaft - DGfB, Dortmund
- 10./14.03.1989 CEBIT, Hannover
- 31.03.1989 Bense KG, Mac Kolleg
- 15.04.1989 Computerviren, GI - Gesellschaft für Infomatik -, Bonn
- 14.06.1989 Fachtagung Expertensysteme, GI - Gesellschaft für Infomatik -, Bonn
- 04.-06.09.1989 Roland Berger & Partner, Level 5
- 22.-23-09.1989 Bonner Gründertage
- 09.11.1989 Eröffnung des HamTec, Hamm
- 16.-17.11.1989 2. bifego-Erfa "Expertensysteme in Finanzdienstleistungsunternehmen", Dortmund
- 24.11.1989 DGOR, Function Point Methode, Düsseldorf

* **Dipl.-Kfm. Jörg Bröckelmann**

Mitglied im bifego - Betriebswirtschaftliches Institut für empirische Gründungs- und Organisationsforschung e.V.

Mitglied im Bundesverband Deutscher Volks- und Betriebswirte e.V.

* **Dipl.-Sozialw. Karl-Ernst Hardt**

Mitglied im bifego - Betriebswirtschaftliches Institut für empirische Gründungs- und Organisationsforschung e.V.

* **Dipl.-Kff. Susanne Kirchhoff**

Mitglied im bifego - Betriebswirtschaftliches Institut für empirische Gründungs- und Organisationsforschung e.V.

Mitglied im Bundesverband Deutscher Volks- und Betriebswirte e.V.

Mitglied im European Council for Small Business

* **Dipl.-Kff. Elke Klautke**

Mitglied im bifego - Betriebswirtschaftliches Institut für empirische Gründungs- und Organisationsforschung e.V.

* **Dipl.-Volksw. Hans-Peter Kummetz-Zeißner**

Mitglied im bifego - Betriebswirtschaftliches Institut für empirische Gründungs- und Organisationsforschung e.V.

* **Dipl.-Volksw. Iris Ramme**

Mitglied im bifego - Betriebswirtschaftliches Institut für empirische Gründungs- und Organisationsforschung e.V.

Mitglied im Konvent der Universität Dortmund

Stellvertretende Sprecherin der Assistentenschaft des Fachbereichs Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Mitglied in der Gesellschaft für Informatik e.V.

Mitglied im Bundesverband Deutscher Volks- und Betriebswirte e.V.

* **Dipl.-Kfm. Hans-Jörg Sudhaus**

Mitglied im bifego - Betriebswirtschaftliches Institut für empirische Gründungs- und Organisationsforschung e.V.

* **Albert Eiskirch**

Mitglied im bifego - Betriebswirtschaftliches Institut für empirische Gründungs- und Organisationsforschung e.V.

10. ARBEITSKONTAKTE ZU WISSENSCHAFTLICHEN INSTITUTIONEN UND UNTERNEHMUNGEN

ADV/ORGA F. A. Meyer AG, Wilhelmshaven

AWM Arbeitsgemeinschaft Wirtschaftsförderung Münsterland

Anwaltsgemeinschaft Dr. Trawny und Partner, Dortmund

Bundesverband Deutscher Volks- und Betriebswirte e. V., Bonn

CMS-Unternehmensberatung, Stadtlohn

Computarc, Essen

Deutsche Bank, Dortmund

Deutsche Ausgleichsbank, Bonn

DV-OrgTeam, Mönchengladbach

Experteam GmbH, Dortmund

Genes GmbH Venture Services, Frechen bei Köln

G.I.B. Gemeinnützige Gesellschaft zur Information und Beratung örtlicher Beschäftigungsinitiativen und Selbsthilfegruppen mbH

Gesellschaft für Wirtschaftsförderung im Kreis Warendorf mbH

Gesellschaft für Personal- und Marketing-Beratung mbH, Düsseldorf

Gesellschaft für Prozeßautomation mbH, Dortmund

E.T.R. Elektronik und Technologie Rump GmbH, Dortmund

GMD Gesellschaft für Mathematik und Datenverarbeitung mbH, St. Augustin

Hansa Treuhand + Revision GmbH, Attendorn
Kreishandwerkerschaft Dortmund - Lünen
IHK Industrie- und Handelskammer zu Dortmund
Institut für Mittelstandsforschung, Bonn
Hötzel Druck- und Verlagsgesellschaft, Stadtlohn
MDS Deutschland GmbH, Köln
Kühling - Büro und Datentechnik GmbH, Dortmund
Kyocera Electronics Europe GmbH
List Unternehmensberatung GmbH, Dortmund
mbp Software & Systems GmbH, Dortmund
SEL - Standard Electric Lorenz AG, Stuttgart
Signal-Versicherungen, Dortmund
Stadtsparkasse Dortmund
Start Institut der Gründungsforschung, Jünkerath
Verlag Norman Rentrop, Bonn
WEB EDV Beratung, Essen
Westfalahallen GmbH, Dortmund
Wirtschaftsförderungsamt Stadt Dortmund
Wirtschaftsförderungsamt Stadt Duisburg
Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Coesfeld mbH
Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Wesel

11. DV-AUSSTATTUNG

Die DV-Ausstattung, die uns derzeit zur Verfügung steht, konnte abermals erweitert werden. Wir verfügen über:

ein PC-Netzwerk (Novell Advanced NetWare/286) mit

- einem Server (NCR PC 810); 4,6 MB RAM, 150 MB integr. Speicher,
- einem AT 80386 mit 20 Mhz Taktfrequenz, 9 MB RAM, 70 MB integr. Speicher,
- zwei Streamern und 21" Monitor,
- sechs PC AT's (NCR PC 710, sonstige Kompatible),
- einem Laptop AT (Rein Elektronik 420 SLC),
- vier PC XT's (IBM oder kompatible) und
- sieben Druckern
 - zwei Laserdrucker (Kyocera P-2000, Star Laserprinter 8),
 - vier Matrixdrucker (Star NB 24/10, Epson FX + 100, zwei Epson LQ-850) und
 - ein Typenraddrucker (Brother HR-35).

Zentral über den Server verwaltet, befinden sich zur Zeit folgende Softwarepakete im Einsatz:

- MS-Word (Textverarbeitung),
- MS-Chart, Lotus Freelance Plus (Präsentationsgrafik),
- MS-Excel, Lotus 1-2-3 (Tabellenkalkulation) und
- dBase III (Datenbankverwaltung).

Darüber hinaus verfügen wir nunmehr über die Expertensystemshells

- Xi-Plus,
- PC-Plus,
- K-EXPERT und
- GURU,

die - auf lokalen Platten installiert - bereits in mehreren Projekten zum Einsatz kommen.

12. PRESSESPIEGEL

Die Arbeit des bifego und des Fachgebiets fand in der regionalen Presse wiederum ein breites Echo. Eine Auswahl an Presseveröffentlichungen ist an dieser Stelle angefügt.

Ruhr-Nachrichten 10.03.1989

Kreishandwerkerschaft plant Untersuchung durch Institut „bifego“

Wissenschaftler sollen den Weg ebnen für das „Handwerk 2000“

(Fie-) Das Handwerk in Dortmund wird zum Forschungsobjekt.

Unter dem Arbeitstitel „Handwerk 2000“ will die Kreishandwerkerschaft Dortmund und Lünen eine wissenschaftliche Untersuchung in Auftrag geben, die elementare Strukturdaten ermitteln und den Handwerksbetrieben Wege in eine gesicherte wirtschaftliche Zukunft aufzeigen soll.

Das gab Hauptgeschäftsführer Heinz Dieter Berlemann auf der Mitgliederversammlung bekannt, zu der sich Obermeister und Delegierte aus 39 Innungen im Körner Ausbildungszentrum Bau trafen. Berlemann: „Die Untersuchung soll uns unter anderem die Rahmenbedingungen für erfolgreichen Strukturwandel deutlich machen.“

Partner wird das von Uni-Professor Detlef Müller-Böling geleitete betriebswirtschaftliche Institut für empirische Gründungs- und Organisationsforschung (bifego) sein. Ab Mai beginnen bifego-Mitarbeiter, verstärkt durch vom Ar-



Referent Dr. Burkhard Dreher (2.v.r.) im Kreis seiner Gastgeber vom Handwerk: Heinz Dieter Berlemann, Herbert Siebelhoff und Hans-Albert Nolden (v.l.). Foto: Knut Vahlensieck

beitsamt vermittelte ABM-Kräfte, mit der Untersuchung.

Der stellvertretende Kreishandwerksmeister, Hans-Albert Nolden, zeigte sich zuversichtlich, daß noch in diesem Jahr mit den Bauarbeiten zum „Produktzentrum Handwerk“ in Körne begonnen werden kann. Zunächst ist der Bau von Weiterbildungseinrichtungen für die Friseur-Innung und die Baugewerbeinnung geplant. „Die Finanzierung, auch mit

den Zuschüssen aus Bonn, steht jetzt“, betonte Heinz Dieter Berlemann. Die Stadt Dortmund gewährt der Kreishandwerkerschaft ein Darlehen von 600 000 DM und einen Zuschuß von 300 000 DM.

Gast bei der Mitgliederversammlung war Wirtschaftsförderungsdezernent Dr. Burkhard Dreher, der über Wirtschaftsförderung im östlichen Ruhrgebiet referierte.

Kommunikation für Führungskräfte

Ein Seminar mit den Themen „Informations- und Kommunikationstechniken – was kann der Manager nutzen?“, „Führungskräfte und neue Techniken“ sowie „Bürokommunikation als Motivations- und Führungsinstrument“ veranstaltet das Betriebswirtschaftliche Institut für empirische Gründungs- und Organisationstechnik am 26. Januar in der Spielbank Hohensyburg. Anmeldungen unter der Rufnummer 755 46 00 bis zum 24. Januar.

Ruhr-Nachrichten 21.01.1989

UNIZET Nr. 167 10.05.1989

bifego-Preis für Professor Arnold Picot

„Innovative Unternehmensgründungen“ stehen im Mittelpunkt der Forschungsarbeit von Prof. Dr. Arnold Picot, Universität München, der am 27. April beim bifego-Forum 1989 den mit 10000 DM dotierten Preis des von Prof. Dr. Detlef Müller-Böling geleiteten „Betriebswirtschaftlichen Instituts für Gründungs- und Organisationsforschung e.V.“ entgegennehmen konnte.

Expertensysteme für die Gründungsberatung standen im Mittelpunkt des von gut 150 Teilnehmern besuchten Forums in der IHK. Das bifego hat Programme entwickelt, die Gründer und Gründungsberater bei der Wahl der geeigneten Rechtsform, der Erstellung von Verträgen

und der Finanzierungsplanung von gründungsprojekten „automatisch“ mit Expertenwissen versorgen. Müller-Böling sieht ausgezeichnete Anwendungsmöglichkeiten für Refowex, Gefovex und Fönex als abgestufte Beratungsinstrumente. Kein maschinelles Expertensystem könne allerdings Intuition und Einsicht der persönlichen Beratung völlig ersetzen, erklärten im Pressegespräch der Preisverleiher und Preisempfänger.

Professor Picot hat in seiner Gründungsforschung den „Transaktionskotenansatz“ entwickelt, der auf eine gesamtwirtschaftliche Minimierung neben der Produktion anfallenden Kosten des Tauschprozesses abhebt.



Den Gründungsforschungspreis überreichte bifego-Direktor Prof. Dr. Detlef Müller-Böling (Fachbereich WiSo) in der IHK an Prof. Dr. Arnold Picot. Rechts Prorektor Prof. Dr. Armin B. Cremers.

Expertensysteme und Preisverleihung

Vorstellung von Forschungsergebnissen, Austausch über wissenschaftliche Neuerungen und der zum zweiten Mal vergebene bifego-Gründungsforschungspreis standen im Mittelpunkt des **bifego-Forums 1989**, das am 27. April in Dortmund stattfand. Mehr als 150 Teilnehmer aus der gesamten Bundesrepublik konnte der Direktor des bifego — Betriebswirtschaftliches Institut für empirische Gründungs- und Organisationsforschung, Professor Detlef Müller-Böling —, begrüßen. Prominentester Gast war Bundesbildungsminister Jürgen Möllemann, der die Festrede hielt. „**Expertensysteme — Lösung für Gründungsprobleme**“. Am bifego entwickelte Expertensysteme zur Rechtsformwahl, zur Erstellung von Gesellschaftsverträgen und zur Finanzierung mit öffentlichen Mitteln waren Thema des ersten Forum-Teils. Die bifego-Mitarbeiter Dipl.-Kff. Susanne Kirchhoff und Dipl.-Kfm. Hans-Jörg Sudhaus stellten die Systeme anhand von selbstentwickelten Beispielen vor:

- **REFOWEX** ermöglicht den Gründern die Auswahl zwischen verschiedenen Rechtsformen wie GbR, GmbH, AG oder KG. Das Programm stellt Vor- und Nachteile der Rechtsformen, bezogen auf das jeweilige Gründungsvorhaben, dar.

- Mit **GEFOVEX** kann ein Gesellschaftsvertrag — aufbauend auf die mit REFOWEX getroffene Wahl der Rechtsform — ausgearbeitet werden. Der Vertrag regelt in bis zu 25 Klauseln die Rechte und Pflichten der beteiligten Gesellschafter.

- **FÖNEX** schließlich macht auf der Basis der in Nordrhein-Westfalen existierenden Förderprogramme für Unternehmensgründungen — EKH, ERP und BFP — einen individuellen Finanzierungsvorschlag und gibt Hilfestellung bei der Antragstellung.

Die Verleihung des mit 10000 Mark dotierten bifego-Gründungsforschungspreises 1989 wurde im zweiten Teil des Forums von Professor Detlef Müller-Böling vorgenommen. Ausgezeichnet wurde Professor Arnold Picot, Universität München, der mit der Übertragung des Transaktionskostenansatzes auf Gründungsfragen wesentliche Ansätze zu einer neuen Theorie der innovativen Unternehmensgründung geliefert hat.

In den Jahren 1986—1988 hat Professor Picot den Erfolg von Gründern untersucht, die mit Hilfe von neuen Produkten am Markt agieren. Die Erfolgchancen eines neuen Unternehmens hängen danach in erster Linie davon ab, ob es gelingt, die Transaktionskosten gesamtwirtschaftlich zu senken. Von Bedeutung sind vor

allem die Kosten, die bei der Beschaffung und Verarbeitung von Informationen oder bei Organisation und Vertragsgestaltung anfallen. Dieser neue Blickwinkel macht deutlich, daß nicht so sehr — wie bisher angenommen — die konstitutiven Bedingungen wie Rechtsformwahl, Gründungsart, Standort oder Kapitalausstattung von Bedeutung sind.

„Das wesentliche Erfolgspotential liegt in der richtigen ökonomischen Gestaltung der laufenden Beziehungen zu Absatz- und Beschaffungsmärkten, zu Mitarbeitern und Partnern“, betonte Professor Picot in seinem Vortrag. Hierfür stelle zwar die moderne Betriebswirtschaftslehre ausreichend Hilfsmittel zur Verfügung. Die Sensibilität der Gründer und Gründungsberater für diese Problematik jedoch sei vielfach unterentwickelt. Ausschlaggebend für die Preisverleihung war jedoch nicht nur dieser bestechende, neue theoretische Ansatz. Die Arbeit von Professor Picot liefert daneben auch ganz konkrete Handlungsempfehlungen für den innovativen Unternehmensgründer. So ist erfolgreicher, wer

- im Team gründet
- weder in der Vorproduktion noch im Vertrieb alles selbst macht
- seine Ideen schützt

- einen kleineren Innovationssprung realisiert.

Der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, Jürgen Möllemann — er hielt die Festrede unter dem Thema „Unternehmensgründung — eine bildungspolitische Herausforderung“, ging unmittelbar auf die von Professor Müller-Böling beklagte unzureichende Gründer- und Unternehmergebung in der Bundesrepublik Deutschland ein. Er bezeichnete Überlegungen zur Schließung der Lücke als einen sehr wichtigen Denkanstoß auch für seine eigene Arbeit.

Der Volks- und Betriebswirt Heft 4
7/8 1989



Prof. Müller-Böling (links) mit Prof. Picot und Prorektor Prof. Cremers (rechts)
Neue Merkmale für den Erfolg von Unternehmensgründungen ertorscht



Mehr als 150 Teilnehmer waren gestern Gäste des Betriebswirtschaftlichen Institutes für empirische Gründungs- und Organisationsforschung (Bifego). Prominentester Gast war Minister Jürgen Möllemann (l.). Den Gründungsforschungspreis erhielt Prof. Arnold Picot von der Universität München (2.v.r.). Unser Foto zeigt die Herren mit Dr. Walter Aden, IHK-Hauptgeschäftsführer (2.v.l.), Dr. Alfred Voßschulte, IHK-Präsident (Mitte) und Prof. Dr. Detlef Müller-Böling, Bifego-Direktor (r.). Foto: Reminghorst



BEI DER PREISVERLEIHUNG: Bildungsminister Jürgen Möllemann, IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Walter Aden, IHK-Präsident Dr. Alfred Voßschulte, Prof. Dr. Arnold Picot und bifego-Vorsitzender Prof. Dr. Müller-Böling (v.l.). waz-Bild: Graben

Experte lüftet das Erfolgsgeheimnis

Bei Firmengründungen – Bifego-Preis

Das Kürzel ist hilfreich, denn hinter „bifego“ verbirgt sich das „Betriebswirtschaftliche Institut für empirische Gründungs- und Organisationsforschung“, das unter der Leitung des UniDo-Professors Dr. Detlef Müller-Böling steht. Der verlieh gestern zum zweiten Male den mit 10 000 Mark dotierten bifego-Preis, der diesmal an Prof. Dr. Arnold Picot ging. Der Münchner Wissenschaftler lüftete das Geheimnis erfolgreicher Firmengründungen.

Arbeitsteilung gefragt

So fand Picot zum Beispiel heraus, daß Unternehmen, die den Aufwand an Abstimmungs-, Rück- und Nachfragarbeit so gering wie möglich halten, erfolgreicher sind. Auch wer ein Produkt vertritt, das unter dem Aspekt der Vereinfachung vermarktet wird, geht mit Vorteilen ins Rennen.

Teamarbeit, etwa ein Management aus dem Dreigestirn Techniker, Marktspezialist und Kaufmann, hat sich bestens bewährt gegenüber dem Führungsstil jener Chefs, die sämtliche Felder allein abdecken wollen.

Die Untersuchung gibt Aufschluß darüber, welche Aufgaben selbst übernommen oder besser anderen überlassen werden sollten. „Daher ist sie nicht nur für den Hochschulunterricht geeignet, sondern auch für alle Unternehmensberater oder Wirtschaftsförderer“, wie Müller-Böling meinte. Gegenüber Bildungsminister Jürgen Möllemann klagte der Professor ein, daß an den deutschen Hochschulen Kenntnisse über erfolgreiche Unternehmensgründungen so gut wie nicht weitergegeben würden. **fri**

bifego-Forum 1989

Vorstellung von Forschungsergebnissen, Austausch über wissenschaftliche Neuerungen und der zum zweitenmal vergebene bifego-Gründungsforschungspreis standen im Mittelpunkt des bifego-Forums 1989, das am 27. April in Dortmund stattfand. Mehr als 150 Teilnehmer aus der gesamten Bundesrepublik Deutschland konnte der Direktor des bifego – Betriebswirtschaftliches Institut für empirische Gründungs- und Organisationsforschung, Professor Dr. Detlef Müller-Böling, begrüßen. Bundesbildungsminister Jürgen Möllemann hielt die Festrede.

03. 601.

Expertensysteme – Lösung für Gründungsprobleme

Am bifego entwickelte Expertensysteme zur Rechtsformwahl, zur Erstellung von Gesellschafterverträgen und zur Finanzierung mit öffentlichen Mitteln waren Thema des ersten Forum-Teils. Die bifego-Mitarbeiter Dipl.-Kff. Susanne Kirchhoff und Dipl.-Kfm. Hans-Jörg Sudhaus stellten die Systeme anhand von selbstentwickelten Beispielen vor:

* REFOWEX ermöglicht den Gründern die Auswahl zwischen verschiedenen Rechtsformen wie GbR, GmbH, AG oder KG. Das Programm kennzeichnet Vor- und Nachteile der Rechtsformen, bezogen auf das jeweilige Gründungsvorhaben.

* Mit GEFOVEX kann ein Gesellschaftervertrag – aufbauend auf die mit REFOWEX getroffene Wahl der Rechtsform – ausgearbeitet werden. Der Vertrag regelt in bis zu 25 Klauseln die Rechte und Pflichten der beteiligten Gesellschafter.

* FÖNEX schließlich macht auf der Basis der in Nordrhein-Westfalen existierenden Förderprogramme für Unternehmensgründungen – EKH, ERP und BFP – einen individuellen Finanzie-

rungsvorschlag und unterstützt die Antragstellung.

Alle drei Programme bauen aufeinander auf, können aber sowohl kumuliert als auch einzeln verwendet werden. Es wurde deutlich, daß Expertensysteme besonders geeignet sind für eng abgegrenzte Problemfelder, bei denen keine eindeutige und in jedem Fall richtige Lösung vorhanden ist. Dies gilt mit Sicherheit für den Gründungsfall. Die Expertensysteme sollen daher auch den Experten – wie etwa den Gründungsberater – lediglich unterstützen, nicht aber ihn ersetzen.

bifego- Gründungsforschungspreis 1989

Die Verleihung des mit 10 000 DM dotierten bifego-Gründungsforschungspreises 1989 wurde im zweiten Teil des Forums von Professor Dr. Detlef Müller-Böling vorgenommen. Ausgezeichnet wurde Prof. Dr. Arnold Picot, Universität München, der mit der Übertragung des Transaktionskostenansatzes auf Gründungsfragen wesentliche Ansätze zu einer neuen Theorie der innovativen Unternehmensgründung geliefert hat.

Anlaß für die Untersuchung von innovativen Unternehmensgründungen war

- * zum einen die Beobachtung, daß nicht wenige junge Unternehmen mit vielversprechenden, neuartigen Produkten scheitern oder früh ihre Unabhängigkeit verlieren,

- * zum anderen ein Mangel an Erkenntnissen in der betriebswirtschaftlichen Gründungsforschung, mit deren Hilfe Erfolg oder Mißerfolg neuartiger Gründungsvorhaben sinnvoll abgeschätzt werden können.

Nach vorbereitenden Expertenbefragungen wurden in den Jahren 1986 bis 1988 52 innovative Gründungsunternehmen in der Bundesrepublik und West-Berlin in ausführlichen Gesprächen mit den Gründern systematisch untersucht. Anhand von zehn verschiedenen Erfolgsindikatoren wurden aus den untersuchten Unternehmen zwei trennscharfe Gruppen von 16 sehr erfolgreichen und 18 weniger erfolgreichen Gründungen gebildet. Sie bilden die Grundlage für vergleichende Analysen.*

Wesentliche Ergebnisse der Untersuchung sind:

- * Die Erwartung, daß mit der Gründung eine erhöhte Unabhängigkeit (im Vergleich zum Angestelltendasein) verbunden ist, verwirklicht sich in vielen Fällen nicht, da neue Abhängigkeiten – vor allem von Marktpartnern – auftreten.

- * Für den Gründungserfolg sind Branchenerfahrung, kaufmännische und marktbezogene Qualifikation sowie Teamorientierung (Ergänzung fehlender Stärken durch Hereinnahme von Partnern) von erheblicher Bedeutung.

- * Für die Entwicklung erfolgreicher innovativer Gründungsideen ist kontinuierlicher Informationskontakt zu den relevanten Märkten und Technikbereichen von großer Bedeutung (kein Erfindertum im „stillen Kämmerlein“).

- * Keine zu großen Neuerungen angehen: Je größer der Innovationsschritt, desto unsicherer wird der marktliche Innovationserfolg.

- * Es gibt nur selten die eine, klare, dauerhafte Idee. Innovative Gründungsideen bedürfen permanent intensiver Weiterentwicklungsüberlegungen, um den sich stets wandelnden marktlichen und technischen Anforderungen rechtzeitig gerecht zu werden.

- * Erfolgreiche Gründer überschätzen nicht ihre Leistungsfähigkeit. Sie machen nur das

selbst, was für ihre Idee spezifisch und zentral ist. Von der Erstellung anderer notwendiger Leistungen entlasten sie sich, indem sie möglichst viele Teilleistungen an den Beschaffungsmarkt „delegieren“. Weniger erfolgreiche Gründer neigen demgegenüber dazu, möglichst viel selbst zu machen.

- * Erfolgreiche Gründer reagieren wesentlich sensibler auf Veränderungen ihres Umfeldes und sind eher bereit, zum Beispiel ihre Eigenerstellungs-/Fremdbezugspolitik sich wandelnden Bedingungen in ökonomisch sinnvoller Weise anzupassen.

- * Erfolgreiche Gründer suchen auf der Absatzseite in wesentlich stärkerem Ausmaß geeignete Kooperationen mit externen Partnern, während weniger erfolgreiche Gründer auch hier eher dazu neigen, alles selbst zu machen.

Die Erfolgchancen eines neuen Unternehmens hängen danach in erster Linie davon ab, ob es gelingt, die Transaktionskosten gesamtwirtschaftlich zu senken. Von Bedeutung sind vor allem die Kosten, die bei der Beschaffung und Verarbeitung von Informationen oder bei Organisationen und Vertragsgestaltung anfallen. Der neue Blickwinkel verdeutlicht, daß nicht so sehr – wie bisher angenommen – die konstitutiven Bedingungen wie Rechtsformwahl, Gründungsart, Standort oder Kapitalausstattung von Bedeutung sind.

„Das wesentliche Erfolgspotential liegt in der richtigen ökonomischen Gestaltung der laufenden Beziehungen zu Absatz- und Beschaffungsmärkten, zu Mitarbeitern und Partnern“, betonte Prof. Picot in seinem Vortrag. Hierfür stelle

zwar die moderne Betriebswirtschaftslehre ausreichend Hilfsmittel zur Verfügung; die Sensibilität der Gründer und Gründungsberater für diese Problematik jedoch sei vielfach unterentwickelt.

Ausschlaggebend für die Preisverleihung war jedoch nicht nur dieser bestehende, neue theoretische Ansatz. Die Arbeit von Prof. Picot liefert daneben auch konkrete Handlungsempfehlungen für den innovativen Unternehmensgründer. So ist erfolgreicher, wer

- * im Team gründet,

- * weder in der Vorproduktion noch im Vertrieb alles selbst macht,

- * seine Ideen schützt und

- * einen kleineren Innovationsprung realisiert.

Unternehmensgründung – eine bildungspolitische Herausforderung

Der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, Jürgen Möllemann, hielt die Festrede unter dem Thema „Unternehmensgründung – eine bildungspolitische Herausforderung“. Er ging unmittelbar auf die von Prof. Müller-Böling beklagte unzureichende Gründer- und Unternehmergeausbildung in der Bundesrepublik Deutschland ein und bezeichnete Überlegungen zur Schließung der Lücke als einen sehr wichtigen Denkanstoß auch für seine eigene Arbeit.



Den Gründungsforschungspreis des Betriebswirtschaftlichen Instituts für empirische Gründungs- und Organisationsforschung (bifego) in Dortmund für das Jahr 1989 erhielt gestern der Münchner Professor Dr. Arnold Picot (2.v.r.). Mehr als 150 Experten aus dem gesamten Bundesgebiet hatten an dem gestern stattfindenden „bifego-Forum 1989“ mit dem Thema „Expertensysteme in der Gründungsberatung“ teilgenommen. Unser Bild zeigt (v.l.): Bundesminister Jürgen Möllemann, IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Walter Aden, IHK-Präsident Dr. Alfred Voßschulte, Professor Dr. Arnold Picot und Professor Dr. Detlef Müller-Böling (bifego-Direktor). (WR-Bild: Franz Luthe)

* Im einzelnen siehe hierzu Picot, Arnold/Ulf Laub/Dietram Schneider: Innovative Unternehmensgründungen. Eine ökonomisch-empirische Analyse. Heidelberg 1989.

Erfa-Tagung für Banken und Versicherungen

Selbst erlebte Anwendungsbereiche und Einsatzmöglichkeiten von speziell für den Finanzbereich entwickelten Expertensystemen standen im Vordergrund einer Tagung, die das Betriebswirtschaftliche Institut für Gründung und Organisationsforschung (bifego) am 1. und 2. 6. in Dortmund veranstaltete. Unter Leitung von Prof. Dr. Detlef Müller-Böling, Universität Dortmund, und Dr. Heinz-Theo Fürtjes, Provinzial-Versicherungsanstalten, Düsseldorf, wurden insgesamt fünf Systeme vorgestellt und die damit gemachten Erfahrungen ausgiebig diskutiert.

Im Mittelpunkt des Referats von Dipl.-Math. Klaus Bohn, Mitglied des Vorstandes der Hallesche-Nationale-Krankenversicherung a. G., stand die Möglichkeit der Risikoabschätzung zur Bestimmung des Prämiensatzes. Bei der

Entwicklung komme es nicht nur auf die Erarbeitung der Wissensbasis und technische Umsetzung in einem Expertensystem-Shell an, sondern auch auf die geeignete durchsetzungsorientierte Unterstützung durch den Vorstand. Ohne eine „Sponsorenschaft“ sind derartige umfangreiche Innovationen innerhalb des Unternehmens nicht erfolgreich realisierbar. Das System läuft bei der „Halleschen-Nationalen“ auf Personal Computern und versetzt die Filialdirektionen in die Lage, die Risikoprüfungen nunmehr selbst vorzunehmen. Dies entspricht der generellen Firmenphilosophie nach starker Dezentralisierung.

Eine Anwendung aus dem Bankbereich stellte Dr. Klaus Kalefeldt, Direktor der WGZ-Bank, Münster, mit dem System Geno-Star vor. Geno-Star ermittelt für

1006 f.

den individuellen Fall einen Finanzplan zur Gründung eines Unternehmens unter Berücksichtigung aller öffentlichen Förderprogramme, die im Geschäftsgebiet der WGZ-Bank (Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz) Gültigkeit haben.

In der Endausbaustufe sind 10 000 Terminals an das Expertensystem angeschlossen. Derzeit wird ein erster Probebetrieb mit 40 Anwendern gefahren. Geno-Star bietet das bisher nur in der Zentrale verfügbare Wissen einer ganzen Abteilung nunmehr dem Berater in jeder Volksbank und Raiffeisenkasse an. Die WGZ-Bank erwartet durch die verbesserte Beratungsleistung eine deutliche Verbesserung der Wettbewerbssituation ihrer Genossenschaftsmitglieder.

Wettbewerbsvorteile in einem anderen Bereich will die KKB-Bank, Düsseldorf mit dem von ihr entwickelten Expertensystem realisieren. Die unternehmenspolitische Entscheidung für die Übernahme des Privatkunden-Wertpapiergeschäfts führte zur Entwicklung eines Expertensystems, um mit dem vorhandenen Mitarbeiterpotential bei überschaubarem Schulungsaufwand Fachwissen an den Kunden heranzubringen. Wie Dipl.-Kfm. Wolfgang Gründel Abteilungsleiter und Prokurist der KKB-Bank, Düsseldorf, vortrug, wird das Expertensystem derzeit von allen ca. 250 Zweigstellen in der Bundesrepublik genutzt.

Den Einsatz eines Expertensystems bei der strategischen Planung im Versicherungsbereich erörterte Dr. Heinz-Theo Fürtjes, Abteilungsleiter Betriebswirtschaft/Controlling der „Provinzial“, Düsseldorf. Er machte deutlich, daß sowohl bei der Marktpotential- wie bei der unternehmensbezogenen Stärken- und Schwächenanalyse Expertensysteme zum Einsatz kommen können. Auf der Basis seines Ansatzes wurde der Prototyp eines Expertensystems vorgestellt, das im Rahmen einer Diplomarbeit an der Universität — Gesamthochschule Duisburg erstellt wurde. Anhand eines Portfolios werden Strategien entwickelt und Handlungsalternativen aufgezeigt.

Mit dem System VERPLEX diskutierte Dipl.-Kfm. Herbert Beschmann, IBM Deutschland GmbH, die Umsetzung einer Strategie in operative Konsequenzen.

Eine 2. bifego-Erfa-Tagung „Expertensysteme in Finanzdienstleistungsunternehmen“ findet am 16. und 17. 11. dieses Jahres statt. Informationen sind über das bifego-Sekretariat, Susanne Götz, c/o Universität Dortmund, Postfach 500 500, 4600 Dortmund 50 (Tel. 02 31/7 55-46 00) zu beziehen

Betriebswirtschaft: Diät-Restaurant als Testfall für Unternehmensgründung “Da kommt zu wenig bei rum”

Die Marktchance ist da, aber keiner möchte sie selbst nutzen. Dies war das Ergebnis einer empirischen Untersuchung, die Studierende der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften Ende des Sommersemesters angestellt haben. Frage: Lohnt es sich, in Dortmund ein Diät-Restaurant zu eröffnen?

Erkennbar wurde in der von Susanne Kirchhoff geleiteten Übung zum Thema Unternehmensgründung, daß für das fiktive Diät-Lokal ein Marktpotential vorhanden ist. Offen mußte aber bleiben, wie rasch und intensiv es ausgeschöpft werden könnte. So brachte es einer der an der Untersuchung Beteiligten auf den Punkt: “So ein Restaurant-das würde ich nie machen. Da kommt zu wenig bei rum.”

Es war denn auch nur ein Beispiel, an welchem studiert werden sollte, welche Faktoren bei einer Unternehmensgründung und der Erkundung der dafür vorhandenen Marktchancen zu beachten sind. Im Mai und Juni befragten sie Seminar-teilnehmerInnen in zehn Stadtteilen Dortmunds und unter Einhaltung repräsentativer Kriterien telefonisch 250 Personen. Das Forsa-Institut half beim Konzept der Umfrage. Daten der Volkszählung 1987 waren Grundlage. Sie wurden, so betonen die Studierenden, vollkommen anonym behandelt.

Die Auswertung ergab zahlreiche Aufschlüsse über die Dortmunder und ihr Verhältnis zum feinen Essen im Lokal. In einem speziellen Diätrestaurant würden es sich demnach



Bis zur Speisekarte durchdachten sie das Gründungs-Konzept für ein Diät-Restaurant in Dortmund: Die Betriebswirtschaft-Studierenden Martina Rose, Jochen Struck, Frank Heinsohn (v.l.) mit der Gründungsseminar-Leiterin Susanne Kirchhoff. Ihr Fazit: Man kann von einem Diätrestaurant in Dortmund leben, aber ein fetter Gewinn ist nicht zu erwarten.

BürgerInnen aus allen Alters-, Einkommens- und Berufsklassen schmecken lassen, jeweils mit Hauptbetonung in den mittleren Schichten. Gesundheitsbewußte Ernährung scheint vor allem im landesweit überdurchschnittlichen Bereich der Berufstätigen des Dortmunder Dienstleistungsgewerbes gefragt zu sein. Als idealer Standort wurde die Innenstadt ermittelt. Im

Planspiel waren sechs MitarbeiterInnen und ein Geschäftsführer in einkalkuliert. Die Internationale Speisekarte war bereits fertig, samt Angabe der Kalorienzahl. unizet regte an, auf jedem der 50 Sitzplätze des Lokals einen vollelektronischen Kalorienzähler zu montieren, damit die Gäste ermaßen können, nach welchem Häppchen der Kaffee gereicht werden soll.

Befragung zum Speiseangebot - „Kein Modetrend, sondern Bewußtseinswandel“

Studenten geben Diät-Restaurant gute Chancen

(FB) Der Bedarf ist vorhanden. Dortmunds Bürger wünschen sich ein Diät-Restaurant. Es hätte zudem gute Chancen, sich am Markt zu behaupten. Das ergab eine repräsentative Umfrage zum Speiseangebot der Dortmunder Gastronomie von fünf Uni-Studenten im Rahmen einer

Übung des Fachbereichs Empirie im Hauptstudium für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.

Die Telefon-Befragung von 250 Personen war Teil eines Unternehmensgründungsplanes von Jochen Struck, Martina Rose, Frank Heinsohn, Bernd Wodzik und Emanuel

Katsourgis. Mit dem generellen Angebot sind 32,8 % „zufrieden“, 58,7% bewerteten es mit gut, so die Ergebnisse. Das Preisniveau wird allgemein als akzeptabel bezeichnet.

Ein Diätrestaurant halten dennoch 75,6% der Befragten als Ergänzung der derzeitigen Gastronomie-Szene für nötig.

Selbst nutzen wollen immerhin noch 63% ein derartiges Angebot – für mögliche Betreiber ein ausreichendes Potential, finden die Studenten. „Der Wunsch der Befragten entspricht nicht einem Modetrend, sondern ist Ausdruck eines generellen Bewußtseinswandels zugunsten gesunder

Ernährung“, so ihre Deutung der Ergebnisse.

Das Unternehmenskonzept der Uni-Studenten steht: Danach müßte das Restaurant in der City liegen und dürfte als GmbH organisiert bei 50 Sitzplätzen nicht mehr als sechs Mitarbeiter haben – wenn es rentabel laufen soll.

Meinungsumfrage

Uni untersucht

Gastronomie

Innerhalb einer Übung zur Planung einer Unternehmensgründung führt der Fachbereich Empirie (WiSo) an der Uni Dortmund eine Meinungsumfrage zum Speiseangebot der Dortmunder Gastronomie durch. Die Umfrage wird nach repräsentativen Gesichtspunkten rein zufällig bei mindestens 500 Dortmunder Bürgern vorgenommen.

Die Daten der Befragten bleiben anonym. Berücksichtigt werden alle Dortmund Stadteile entsprechend ihrer Einwohnerzahl. Die Umfrage läuft bis zum 3. Juni. Neben allgemeinen Fragen zum Speiseangebot geht es auch um Diät-Speisen, zielgerichtet auf allgemeine Gesundheitsbewußte Ernährung. Unter ☎ 755-4605 können sich Interessenten am Lehrstuhl für Empirie bei Frau Kirchhoff über die Richtigkeit der obigen Angaben informieren.

Ruhr-Nachrichten
29.05.1989

Restaurantbesucher wollen leichte Kost auf den Teller

(thor) Würden Sie in einem Diätrestaurant essen? Diese und andere Fragen stellten Studenten des Uni-Fachbereiches Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (WiSo) rund 250 Dortmundern. Sie sollten im Rahmen einer Übung Pläne für eine Unternehmensgründung, sprich für ein Diätrestaurant schmieden. Die Telefon-Umfrage diente dazu, den Bedarf zu

ermitteln. Die Ergebnisse sind verblüffend.

Nur 9 Prozent waren mit dem derzeitigen Speiseangebot in Dortmund unzufrieden, knapp 33 % urteilten mit „zufriedenstellend“ und fast 60 % mit „gut“. Und zum Essen gehen sie gern, die Dortmundern.

Häufig in die Innenstadt oder auf die „Wittbräucker Freßmeile“. Der Großteil (41,2 %)

legt 20 bis 30 DM an und immerhin 18 Prozent über 40 DM. Internationale Küche (50,2 %) mögen sie am liebsten. Sie nahmen der reinen deutschen Küche (22,2 %) „die Butter vom Brot“. Und das „geplante“ Diätrestaurant? Nun, es kann eröffnet werden: Fast 76 % halten es für nötig und immerhin 63 % wollen es sogar besuchen. Ein Signal für mögliche Betreiber: Der

Markt „schreit“ nach leichter Kost.

Es war zwar eine Übung, doch die Studenten organisierten alles wie im „richtigen Leben“, denn ein pfiffiger Geschäftsmann plant vor. Die Studenten, die vom Forsa-Institut unterstützt wurden, wählten das „geschichtete Stichprobenverfahren“. Martina Rose,

Jochen Struck, Frank Heinsohn, Bernd Wodzik und Emanuel Katsourgis versuchten es bei rund 400 Dortmundern am Telefon. Ausgewählt per Zufall aus den „gelben Seiten“; 16 Jahre alt mußten sie mindestens sein und in verschiedenen Stadtbezirken wohnen. 48 fanden keinen Geschmack an den Fragen und legten einfach auf. 250 gaben Auskunft.

Ruhr-Nachrichten 27.07.1989



Prof. Dr. Detlev Müller-Böling

Prof. Müller-Böling wurde Vizepräsident

Prof. Dr. Detlev Müller-Böling, Fachgebiet Empirische Wirtschafts- und Sozialforschung im Fachbereich WiSo an der UniDo, ist zum Vizepräsidenten des European Council for Small Business gewählt worden. Er ist damit für die deutschen Aktivitäten des Councils zuständig, das sich um die Weiterentwicklung von Management-Praktiken bei der Unternehmensgründung und bei bereits existierenden kleinen Unternehmen bemüht.

Forscher helfen Firmengründern

Uni-Projektbereich besteht 15 Jahre

„Um Anstreicher zu werden oder den Gärtnerberuf zu erlernen, braucht man drei Jahre. Wer ein Unternehmen gründen will, muß dagegen keine besonderen Kenntnisse vorweisen,“ sagte Professor Dr. Detlev Müller-Böling von der Universität Dortmund am Samstag im Europasaal der Köln-Messe. In der Bundesrepublik gebe es zu wenig Möglichkeiten für zukünftige Unternehmer sich über Probleme und Aussichten einer Existenzgründung zu informieren.

Diese Lücke in Forschung und Lehre zu füllen ist das Anliegen des Projektbereichs Gründungsforschung an der Kölner Universität, der 1974 ins Leben gerufen wurde. Der Förderkreis Gründungsforschung Köln (FGF) lud anlässlich des 15jährigen Bestehens zu einer Tagung ein, an der auch der nordrhein-westfälische Wirtschaftsminister Professor Dr. Reimut Jochimsen teilnahm.

Forschungsgegenstand der 30 Mitarbeiter des Projektbereichs sind neugegründete Betriebe. Es wurden bereits

einige Schriften als Planungshilfen für die veröffentlicht, die sich selbständig machen wollen. Die Lehrveranstaltungen an der Universität richten sich hauptsächlich an Betriebswirtschafts-Studenten, die nach dem Studium entweder im Bereich der Unternehmensberatung arbeiten oder selbst ein Unternehmen gründen wollen. Professor Dr. Norbert Szyperski, Begründer des Projektbereichs, wies darauf hin, daß bereits 30 neue Betriebe aus den Aktivitäten der Universität heraus entstanden sind. Einige davon stellten sich bei der Veranstaltung vor.

Doch nach wie vor besteht ein großer Nachholbedarf, besonders im Vergleich zu den Vereinigten Staaten. FGF-Präsident Karl-Heinz Wöllner: „Wir bemühen uns um Industriekontakte zur Errichtung eines Stiftungslehrstuhls für Unternehmensgründung und Innovation im nächsten Jahr.“ Damit wäre die Kölner Hochschule die erste im deutschsprachigen Raum mit einer solchen Einrichtung. ml

Gutes Management im Team führt zum Erfolg

Nr. 57 / Ruhr-Nachrichten
Mittwoch, 8. März 1989

(HaGe) Über die Erfolgchancen von Unternehmensgründungen im Team diskutierten die Teilnehmer der Schmalenbach-Fachtagung gestern im Haus der Signal-Versicherungen. Unter der Leitung von Prof. Detlev Müller-Böling, Direktor des „bifego“ (Betriebswirtschaftliches Institut für empirische Gründungs- und Organisationsforschung, Uni Dortmund) und Dr. Klaus Nathusius, Vorsitzender der GENES GmbH (Venture Services, Frechen) trafen sich Wissenschaftler verschiedener Universitäten, Vertreter partner-schaftlich geführter Firmen, Finanzierungsgesellschaften und

Unternehmensberatungen.

Erfolgversprechende „Gründer-Kombinationen“ seien gegeben, wenn sich Fähigkeiten und Erkenntnisse ergänzen, wenn die Charaktere zusammenpassen und die jeweilige Einstellung des Teamkollegen stimmt. „Ein erstklassiges Management-Team verhilft der Unternehmung zum Erfolg“, meinte Müller-Böling. Zum Tagungsort Dortmund erklärte Dr. Hellmut Kirchner, Techno Venture Management in München: „Das Zusammenwirken der verschiedensten Institutionen schafft die Voraussetzungen für neue Unternehmen.“

Computern im Chefsessel

Deutsche Manager delegieren PC-Arbeit gerne an Mitarbeiter

KARRIERE, 8.12.1989. Wir leben in einem Zeitalter des Computers. Modernste Techniken der Kommunikation und Information stehen zur Verfügung. In den Medien wimmelt es von Begriffen wie Telex, Telefax, Btx, Electronic Mail und Video-Konferenzen. Journalisten, Wissenschaftler und Spitzenleute der Wirtschaft werden nicht müde, zu betonen, wie wichtig die Kenntnis dieser neuen Technologien für die Qualifikation des einzelnen ist.

Wo Kommunikation und Computer solche Bedeutung beigemessen wird, fehlt es natürlich nicht an Weiterbildungs-Anbietern, die auf dieser saftigen Weide grasen möchten. Seminare zu MS-DOS und zur Textverarbeitung, über Bürokommunikation und die Vorteile des Informationsmanagements locken die Kunden.

Eine besonders umworbene Zielgruppe sind die Manager. Nach dem Motto „Mit Speck fängt man Mäuse“ wird ihnen der Computer als Helfer bei der Beschaffung aktuellster Informationen angepriesen und gleichzeitig versprochen, daß in diesem oder jenem Seminar ganz leicht das nötige Wissen erworben werden kann, um ihn zu bedienen. Doch trotz dieser Bemühungen zeigen sich Führungskräfte, wenn's um den Umgang mit Computern geht, äußerst spröde. Zwar befürworten sie oft euphorisch die neue Kommunikationstechnologie und halten Computer-Wissen für unverzichtbar, um international konkurrenzfähig zu bleiben, doch wenn es heißt, sich selbst ans Gerät zu setzen, üben sie eher Zurückhaltung. Ist der Manager also ein vom Wert des Computers überzeugter Nichtbenutzer?

Eine Umfrage von Professor Detlef Müller-Böling, Direktor des Betriebswirtschaftlichen Instituts für empirische Gründungs- und Organisationsforschung unter 1493 repräsentativ ausgewählten Top-Managern der Bundesrepublik im Frühjahr 1988 ergab: Nur knapp 30 Prozent der Top-Manager nutzen am Arbeitsplatz einen Personalcomputer (PC). Der Rest delegiert PC-Aufgaben lieber an die Mitarbeiter und informiert sich aus von diesen zusammen-

gestellten Dossiers. International stellen sich deutsche Manager damit nicht einmal schlecht. So haben zum Beispiel von 500 befragten Spitzenkräften großer US-Firmen gerade 59 einen PC am Arbeitsplatz.

Zur Erklärung seines Befunds hat Müller-Böling auch einige Antworten parat. Zum einen fehlt es bisher an geeigneter Software, die die Manager bei ihrer Tätigkeit gezielt unterstützen kann. Zum anderen gibt es geheime Ängste der Chefs, die Aura der eigenen Unfehlbarkeit zu verlieren, wenn sich herausstellt, daß sie nur nach dem Adler-Such-System tippen können

oder sich bei der Orthographie als nicht ganz sattelfest erweisen. Des weiteren befürchten Manager, daß unter den Mitarbeitern ein Computer-Freak ist, der sie lässig an die Wand spielt, so daß sie vor dem Rest der Mannschaft als über die neuen Techniken schlecht informiert dastehen. Viele Erklärungen für mangelnde Computer-

Nutzung bei den Führungskräften. Doch Vorsicht: Wenn oft der Eindruck erweckt wird, allein Computer-Wissen sei in Zukunft die ultimate Meßlatte für die Qualität des Managers, dann stimmt hier noch lange nicht jeder zu.

So konstatiert der Unternehmensberater Bernhard Görg, langjähriges Mitglied der Geschäftsleitung von IBM Österreich, in seinem Buch „Zukunft des Managers - Manager der Zukunft“ (Verlag Carl Ueberreuter, 1989, 38 Mark), daß es der schnelle Zugriff auf Informationen allein nicht tut. Wichtig ist vielmehr auch die Intuition. Die Fähigkeit, im Konzert der lauten und eindeutigen Signale auch leise Töne wahrzunehmen, widersprüchliche Fakten bewerten und auflösen zu können und nicht zuletzt die Gabe, neue Informationen mit früherem Wissen stimmig zu kombinieren. „Der intuitive Manager hört, wo andere nicht mehr hören, er sieht, wo andere noch nicht sehen, und er fühlt, wo andere nichts fühlen“, gibt Görg Balsam auf die Wunden jener Führungskräfte, die bisher wirklich noch nicht die Zeit fanden, um sich intensiver mit dem Computer zu beschäftigen.



Computerabstinnenz

Die besten Pferde hat er gern im Stall, aber er selbst reitet nicht, der Topmanager. 95 Prozent der Führungskräfte sind davon überzeugt, daß eine Chefetage ohne modernste elektronische Technik keine ist, aber für etwa jeden dritten Spitzenmanager ist es unter seiner Würde, einen Computerterminal selbst zu bedienen. Bildschirmarbeit gilt unter Führungskräften als minderwertige Arbeit. Der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler Prof. Detlef Müller-Böling von der Universität Dortmund untersuchte in einem von der DFG geförderten Projekt das Verhältnis von Führungskräften zu neuen Techniken der Informationsverarbeitung und Datenübertragung. In den Büros der 2500 befragten Manager waren Computer-Bildschirme nur höchst selten zu finden. Weniger als dreißig Prozent setzen sich selbst einmal an den Terminal, nur vier von hundert nutzen die elektronische Post zur Datenfernübertragung, und gar nur einer von hundert nimmt im Büroalltag Kontakt per Videokonferenz auf. Es ist nicht allein der Standesdünkel, der Topmanager von den Tasten hält, die Führungskräfte sind inkompetent in solch niederen Tätigkeiten: Zwei Drittel der Befragten gaben das zu. Einigen sind selbst eine moderne Telefonanlage oder die Tastatur einer Schreibmaschine Böhmisches Dörfer. MKL

Deutsche
Universitätszeit
21/1989

Aachener Nachrichten

Stolberger Nachrichten, Eschweiler Nachrichten
Dürener Nachrichten, Erkelenzer Nachrichten
Rur-Wurm Nachrichten, Jülicher Nachrichten
Eifeler Nachrichten

AN / Nr. 247 - Samstag, 21. Oktober 1989

Führungskräfte sind EDV-Laien

Dortmund (vwd) - Führungskräfte aus Wirtschaft und Verwaltung sind für einen massiven Einsatz von Computern - nur nicht auf dem eigenen Schreibtisch.

Dies hat der Dortmunder Wirtschaftswissenschaftler Prof. Detlef Müller-Böling bei einer Befragung von rund 1 500 Managern festgestellt. Dabei kam heraus, daß weniger als 30 Prozent der Manager selbst die Tastatur eines Terminals bedienen und nur vier Prozent die elektronische Post zur Datenfernübertragung benutzen.

Einen Grund für diese Zurückhaltung sieht Müller-Böling in den geringen Computer-Kenntnissen der Manager: Zwei Drittel der Befragten hätten zugegeben, zu wenig von den modernen Techniken zu wissen. Auch gelte Bildschirmarbeit als minderwertige Schreibarbeit. Rund 30 Prozent der Befragten sähen es nicht als ihre Aufgabe an, einen Computer zu bedienen. Hinzu käme die Angst vor einer Blamage, wenn der Chef sich selbst an das Gerät setzt und es mit der Technik nicht auf Anhieb klappt.

Manager mögen keine Computer

Dortmund (dpa/vwd) - Führungskräfte aus Wirtschaft und Verwaltung sind für einen massiven Einsatz von Computern - nur nicht auf dem eigenen Schreibtisch. Dies hat der Dortmunder Wirtschaftsprofessor Detlef Müller-Böling bei einer Befragung von rund 1500 Managern festgestellt. Weniger als 30 Prozent der Befragten bedienen selbst die Tastatur eines Terminals, und nur vier Prozent nutzen die elektronische Post zur Datenfernübertragung. Einen Grund dafür sieht Müller-Böling in den geringen Computer-Kenntnissen der Manager: Zwei Drittel hätten zugegeben, zu wenig von den modernen Techniken zu verstehen. Auch gelte die Bildschirmarbeit als minderwertige Schreibarbeit. Hinzu komme die Angst vor einer Blamage, wenn der Chef sich selbst an das Gerät setzt und es mit der Technik nicht auf Anhieb klappt.

Kölner
Stadtanzeiger
21./22.10.1989

Bitte keinen Computer am eigenen Arbeitsplatz

**Universität Dortmund untersucht
„Technikfeindlichkeit“ von Managern**

Scha. FRANKFURT, 23. Oktober. Führungskräfte sprechen sich zwar für den Einsatz von Computern aus, im eigenen Büro aber wollen sie ihn nicht haben. Zu diesem Ergebnis kam eine Untersuchung der Universität Dortmund über das Verhältnis von Spitzenmanagern zu neuen Techniken der Informationsverarbeitung und Datenübertragung. In seiner von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Studie befragte der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler knapp 1500 Manager aus unterschiedlichen Branchen nach ihrem Arbeitsalltag, ihrer Einstellung zum Computereinsatz und ihrem eigenen Umgang mit Personal-Computern und modernen Techniken zur Informationsverarbeitung.

Danach schätzen Manager den Einsatz neuer Techniken erheblich positiver ein als die zum Vergleich befragten Architekten und Studenten. Insgesamt 82 Prozent sahen keinerlei Zusammenhang zwischen der raschen Ausbreitung der Mikroelektronik und dem Anstieg der Arbeitslosigkeit, während es bei den Architekten lediglich 55 Prozent und bei den Studenten der Wirtschaftswissenschaften sogar nur 26 Prozent waren. In den Chefbüros sind Computerbildschirme aber nur selten zu finden. Weniger als 30 Prozent bedienen selbst die Tastatur eines Terminals, und nur 4 Prozent benutzen die elektronische Post zur Datenfernübertragung. Noch unbeliebter im Spitzenmanagement sind Videokonferenzen. Sie werden nur von einem Prozent der Befragten genutzt. Studien aus Skandinavien und den Vereinigten Staaten zeigen, daß diese „Technikfeindlichkeit“ kein deutsches Phänomen ist. So haben von den 500 meistverdienenden Managern der Vereinigten Staaten nur 59 einen eigenen Bildschirm im Büro. Nach den Ergebnissen der Untersuchung liegt ein Grund für die geringe Akzeptanz darin, daß die Spitzenmanager zu wenig darüber wissen. Dies erklärten immerhin zwei Drittel der Befragten. Und auch mit der Tastatur einer Schreibmaschine oder eines modernen Telefons sind die meisten überfordert. Immerhin mehr als 30 Prozent sehen es nicht als ihre Aufgabe an, ein Computerterminal zu bedienen. Die Wissenschaftler kommen zum Schluß, daß die Auseinandersetzung von Führungskräften mit den Informations- und Kommunikationstechniken insgesamt völlig unzureichend sei. Führungskräfte verlangten von ihren Mitarbeitern und ihren Kunden, daß sie die modernen Techniken akzeptierten, würden es aber selbst nicht tun. Die Studie wird im Januar 1990 im Oldenbourg Verlag, München/Wien, unter dem Titel „Informations- und Kommunikationstechniken für Führungskräfte - Topmanager zwischen Technik euphorie und Tastaturphobie“ veröffentlicht.

Tastatur-Tabu

Eine Studie enthüllt: Manager finden Computer an fast jedem Arbeitsplatz toll – wenn es nicht ihr eigener ist.



Prof. Dr. Detlef Müller-Böling:
Der Chef selbst will nicht am
Computer arbeiten.



keit des Chefs. Nur ins eigene Büro lassen sie die elektronischen Helfer äußerst widerwillig.

In einer umfangreichen Untersuchung ist Detlef Müller-Böling (40), Professor an der Universität Dortmund, der Beziehung zwischen deutschen Führungskräften und moderner Informationstechnologie nun auf den Grund gegangen. In fast 1500 Interviews hat der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler Manager aus verschiedenen Branchen und aus Firmen jeder Größe nach ihrem Arbeitsalltag, ihrer Einstellung zum Computer und dem eigenen Verhalten in puncto neue Technologie befragt.

Die Chefs, fand Müller-Böling heraus, können sich geradezu euphorisch für Computer begeistern. „Sie sehen“, so Müller-Böling, „nur Chancen in der Computeranwendung, keinerlei Risiken.“ Mit Hilfe von 28 Aussagen, denen die Befragten zustimmen oder die sie ablehnen konnten, hat der Forscher die Einstellung der Manager zu Informations- und Kommunikationstechniken untersucht.

Mit einem Indexwert von 130 (Mittelwert aller befragten Gruppen = 100) sehen sie die neuen Techniken positiver als jede andere befragte Bevölkerungsgruppe. Architekten und Studenten der Wirtschaftswissenschaften, die Müller-Böling zur Kontrolle ebenfalls interviewt hatte, kamen nur auf Werte von 111 beziehungsweise 102.

Während zum Beispiel 82 Prozent der Topmanager keinen Zusammenhang zwischen der Verbrei-

manager magazin 10/1989

S. 251 -255

Manager Magazin 10/1989

Chefs auf Kriegsfuß mit dem Computer

(ug) Bundesdeutsche Chefs sind „glühende Verehrer“ des Computers – wenn er nicht gerade auf dem eigenen Schreibtisch steht. Das hat Prof. Dr. Detlef Müller-Böling (40), Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler an der UniDo, bei einer Untersuchung aus den Antworten von 1493 Managern aus verschiedenen Branchen herausgefunden.

Führungskräfte in Unternehmen stehen elektronischen Helfern im Büro nahezu euphorisch gegenüber, selbst allerdings auf Kriegsfuß mit jeder

eine Verweigerungshaltung der Manager gegen den Computer. Manche sehen das Bedienen einer Tastatur als „minderwertige Schreibkrafttätigkeit“. Über 30 Prozent halten es „nicht für ihre Aufgabe“, am Bildschirm tätig zu sein.

Auch die Einschätzung der eigenen Arbeit „verbietet“, so Müller-Böling, Führungskräften die Tätigkeit am Terminal. Sie halten ihre Aufgaben für zu komplex, als daß sie automatisiert werden könnten.

Bundesdeutsche Manager stehen in ihrer Abneigung ge-

gen eigene Computer-Tätigkeit allerdings nicht allein. Müller-Böling verweist auf Studien in anderen Ländern. So machen auch viele Führungskräfte in Skandinavien und sogar in den USA am liebsten einen großen Bogen um das Bildschirmterminal.

Schlußfolgerung aus der umfangreichen Untersuchung: „Vielen Managern fehlt es an einer realistischen Einschätzung. Sie können nicht nur Akzeptanz für den Computer von anderen fordern“, meint Müller-Böling.

tung der EDV und steigender Arbeitslosigkeit erkennen können, teilen lediglich 55 Prozent der Architekten und sogar nur 26 Prozent der Studenten diese Auffassung.

Auch die Angst vor zu großer Abhängigkeit von den Maschinen treibt Chefs kaum um. Davor fürchten sich allerdings 40 Prozent der Architekten und über die Hälfte aller Studenten.

Und nur fünf Prozent der Führungskräfte würden, wenn sie es sich aussuchen könnten, ganz auf EDV in ihrer Firma verzichten.

Computer gegen die Papierflut

„Die Frage ist, ob sich diese verbal geäußerte Akzeptanz, die sich so deutlich von der anderen Bevölkerungsgruppe abhebt, auch im eigenen Verhalten niederschlägt“, erklärt Müller-Böling.

Die Antwort ist ein knappes Nein. Deutsche Manager delegieren die Arbeit mit den neuen Techniken lieber. Noch nicht einmal 30 Prozent der Führungskräfte nutzen eigenhändig einen Personal-Computer oder ein Bildschirmterminal. Noch weit weniger setzen moderne Kommunikationsmethoden wie Sprachspeichersysteme, Electronic Mail oder Videokonferenzen ein.

Allerdings unterscheiden sich die Deutschen damit kaum von ihren Kollegen in anderen Ländern. Müller-Böling verweist auf eine Studie in Skandinavien, wonach nicht einmal die Hälfte der schwedischen Führungskräfte jemals mit einem Personal-Computer gearbeitet hat. Selbst in den USA haben nur 59 der 500 bestbezahlten Manager einen eigenen Rechner im Büro stehen.

Dabei sind 48 Prozent der von Müller-Böling Interviewten der Ansicht, daß die wachsende Papierflut fast nicht mehr zu bewältigen ist. Und fast ebenso viele bemängeln, daß bei Sitzungen viel Zeit durch die Verbreitung schon bekannter Informationen vertan wird; Schwachstellen im Manageralltag, die sich mit modernen Informations- und Kommunikationstechniken durchaus beheben ließen.



„Manager“, so Wissenschaftler Müller-Böling, „haben noch eine Menge Probleme, die Computertechnik zu akzeptieren“

Was also hält Manager ab vom eigenhändigen Griff in die Computertasten? Dazu hat Müller-Böling ein sogenanntes Akzeptanzmodell entwickelt: Ob eine neue Technik angenommen wird, hängt zum einen davon ab, wie sie auf die Bedürfnisse ihres Benutzers eingeht, und zum anderen davon, welche Restriktionen oder Freiräume sie ihm bietet.

Nur wenige Führungskräfte geben an, sie würden sich durch das Gerät gestört fühlen, weil es sie mit Pieps- und Summtönen an konzentrierter Arbeit hindere oder nicht zum gediegen-repräsentativen Ambiente ihres Dienstzimmers passe.

Über die Hälfte der Manager hält die Einarbeitungszeit in die Benutzung eines Terminals für angemessen, zwei Drittel meinen, daß es Systeme gibt, die die Arbeit von Führungskräften wirkungsvoll unterstützen können. Nach eigener Einschätzung bieten moderne Informations- und Kommunikationstechniken also alles, um auch auf der Chefetage ein Hit zu werden.

Daß sie es noch nicht sind, liegt vor allem an den Chefs selbst. 65

Prozent haben in schonungsloser Selbstkritik erkannt, daß Führungskräfte in der Regel zu wenig EDV-Kenntnisse haben.

Es beginnt damit, daß kaum ein Manager eine Schreibmaschine, deren Tastatur der eines Computers sehr ähnlich ist, flüssig bedienen kann. „Sogar manche Komforttelefone“, unterstreicht Müller-Böling, „übersteigen schon die Lernfähigkeit oder -willigkeit von Managern.“

Freilich ist das auch eine Frage des Alters. Junge Manager unter 40 haben meist schon im Studium den Umgang mit dem Rechner geübt. Und diese junge Garde setzt sich auch, nachdem sie Karriere gemacht hat, an den PC. Über die Hälfte von Müller-Bölings Interviewpartnern diesseits der 40 nutzt denn auch persönlich einen Rechner.

Mit zunehmendem Alter wird die Scheu immer größer — nur zehn

Prozent der über 60jährigen können sich damit noch anfreunden.

Neben mangelnden Fertigkeiten konstatiert der Wissenschaftler freilich auch glatte Verweigerung als Ursache für die Technikabstinnenz. „Die Abneigung, eine Tastatur zu bedienen“, so Müller-Böling, „rührt auch aus den Assoziationen zu minderwertigen Schreibkrafttätigkeiten.“

Angst vor der Blamage

Immerhin ein gutes Drittel der Führungskräfte findet, daß es nicht ihre Aufgabe sei, an einer Tastatur zu arbeiten. Selbst von den persönlichen Nutzern glauben noch 15 Prozent an das Tastatur-Tabu. Warum sich freilich besonders Ingenieure und Naturwissenschaftler auf dem Chefsessel unter den Verweigerern ballen, vermochte der Dortmunder Wissenschaftler nicht zu ergründen.

Als weiteren Grund machte Müller-Böling die hohe Meinung aus, die Manager von ihrer Tätigkeit haben. Sie halten ihre Arbeit für zu komplex, als daß sie automatisiert werden könnte. „Manager“, analysiert Müller-Böling, „haben eine fast mythische Furcht vor Prestige- und Imageverlust.“ Dazu gehört auch die Angst, das Statussymbol Sekretärin zu verlieren oder mit anderen teilen zu müssen, wenn der Chef erst einmal selbst auf der Tastatur klimpert.

Ein zusätzliches Hindernis zum entspannteren Verhältnis mit dem Rechner, so der Professor, sei die Angst vor der Blamage. So manche Führungskraft befürchtet, in der Lernphase vom Glanz des fabelhaften Alleskönners zu verlieren, als die sich die meisten Chefs immer noch gern präsentieren.

„Derzeit kennen Manager Akzeptanzprobleme nur bei ihren Mitarbeitern oder bei ihren Kunden. Solange sie nicht begreifen, daß sie selbst eine ganze Menge davon mit sich herumschleppen, werden wertvolle Potentiale verschenkt“, bedauert der Wissenschaftler. Dabei hätten gerade die Chefs genügend Einfluß, um ihre Wünsche in Sachen EDV durchzusetzen.

Professoren durch Umfrage bestätigt:

WiSo der UniDo hat Masse und Klasse

(ko) Der Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Dortmund hat nicht nur Masse, sondern auch Klasse.

Bei einer sozialwissenschaftlichen Umfrage des Magazins „Der Spiegel“ unter Studenten kam der Dortmunder Fachbereich von 44 Hochschulen auf den Spitzenplatz (RN berichten). Mit 2395 Studierenden ist WiSo der größte Fachbereich an der UniDo.

Der Dortmunder WiSo-Dekan Prof. Dr. Karl Kurbel sieht seine Arbeit und die seiner Kollegen vom Ergebnis der Umfrage bestätigt: „Die Umfrage bezieht sich ja auf die Studienbedingungen. Und da tun wir in unserem Fachbereich schon eine ganze Menge.“ Die Betreuung der Studenten im Hauptstudium sei an der UniDo deutlich besser als anderswo, meinte Kurbel weiter.

Der Dekan und Lehrstuhlinhaber für Wirtschaftsinformatik hat zum Beispiel die Einführung für Studienanfänger in die EDV aus dem Nichts aufgebaut. Mit Spendengeldern und Mitteln aus dem Hochschulsonderprogramm richtete er einen Pool aus Personalcomputern mit 30 bis 40 Arbeitsplätzen ein. Dort werden im Grundstudium, das sonst durch Massenveranstaltungen gekennzeichnet ist, kleine Gruppen mit 30 bis 50 Studenten anhand von Übungsaufgaben unmittelbar angeleitet.

Betreuungs- und arbeitsintensiv sind auch die über ein Jahr laufenden, praxisbezogenen Projektseminare im Hauptstudium, die Prof. Dr. Detlef



Dekan Prof. Dr. Karl Kurbel

Müller-Böling vom Fachgebiet Methoden der empirischen Wirtschafts- und Sozialforschung anbietet. Zur Zeit befaßt sich ein Projektseminar mit der Entwicklung von Expertensystemen, die bei der Auswahl von sogenannten elektronischen Mail-Systemen helfen sollen.

Müller-Böling: „Dazu müssen drei Gruppen von sieben bis acht Leuten in eigener Regie und in Konkurrenz untereinander ein Expertensystem entwickeln.“

Rüdiger Blasius (25), WiSo-Student im 9. Semester, findet diese Projektseminare „grundsätzlich sehr gut“. „Die niedrige Zahl der Teilnehmer ist phantastisch“, lobt er. Anerkennende Wort auch von Ingo Versürden, ebenfalls im 9. Semester: „Die Assistenten haben Zeit für uns, und man bekommt einen besseren Kontakt zu ihnen, als sonst im Studium.“

Heinrike Heil (24), Studentin im 11. Semester, besucht die Vorlesungen von Prof. Dr. Wolfgang Bühler (Lehrstuhl Investition und Finanzierung). Sie hält vor allem die „ergänzenden Übungen für sehr gut“ und das „krönende Abschlußseminar“

Ruhr-Nachrichten 21.12.1989